

# Lodzzer Tageblatt

**Abonnements für Lodz:**  
 Halbj. 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,  
 monatlich 67 Kop. pränumerando.  
**Für Auswärtige:**  
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

**Insertionsgebühr:**  
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Kleinanzeigen 15 Kop.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.  
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaction und Expedition:**  
**Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.**  
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.  
 Redaktions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

**Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge:** Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.  
**In Warschau:** Unger's Buchhauer Annoncen-Bureau, Bierboma Str. 8.  
**In Krakau:** L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

## M. MANKIELEWICZ,

WARSAU,  
 im Theatergebäude unter den Columnen,  
 Fabrik und Magazin von Brillant-, Gold- und Silber-Waaren,  
 empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von **Brillant-, Perlen und bunten Edelsteinen** ohne Einfassung; Größte Auswahl von **Bracelets, Brochen und Ohrringen** mit Brillanten, Perlen, wie auch mit farbigen Edelsteinen; **Goldene Bijouterie; Cigarren-, Cigaretten- und Lündholz-Etuis; Griffe** für Spazierstöcke und Schirme, **Flacons** für Parfums, **Bonbonnieren, Bleistifthalter, Breloques, verschiedene Kunst-Gegenstände** in Gold und Silber etc. — einziges Assortiment in dieser Branche!  
**REELL FESTE PREISE!**

### Zahuarzt

## Z. Rosenblatt,

Assistent von zahnärztlichen Kliniken erkrankt, hat sich nach vieljähriger Praxis in Lodz aufgelassen und wohnt **Petrifauer-Straße, Nr. 11, A. Wiener.**  
 empfängt von 10 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags.

### Arzt F. DREITZER-FIN.

empfängt von 9 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr Abends.  
 Arme unentgeltlich.  
**Ziegelstraße 36, Haus S. N. Wlokat.**

### R. MED. S. DRUEBIN,

**Frauenarzt,**  
 wohnt jetzt **Petrifauer-Straße Nr. 88**  
 Haus Gryzwacz.

### Lebe wohl, Mama!

Ein Erinnerungsblatt von **S. Gotthelf.**

Eine Freundin sprach mir oft von ihr; ich dachte, daß ihr Mann bei dem Panama-Krach sein ganzes Vermögen verloren hatte, daß er aus dem kaum ein Jahr nach diesem Verlust gekommen und sie mit drei Kindern zurückgelassen. Ich erfuhr ich, daß ihr ältester Sohn, ein junger Jüngling, der bei den Geschwistern in Vaterstelle vertreten, von der Schwindsucht angegriffen sei. Sie fandte auch mir eine Karte; ich suchte sie auf und fand sie in tiefer Trauer. Ich erinnere mich ihres schönen Gesichts — echt irländischer Typus — auf dem man die ersten Spuren sah, die der Gram so unermüdlich zeichnet. Die Thränen, die sich in ihren Augen drängten, als sie von ihren lieben Angehörigen sprach, und dann, als ob sie einen Schmerz in ihrem Schmerze suchte, rief sie ihren jüngsten Sohn Jean.

Die Thür öffnete sich, ein vierzehnjähriger Knabe, das Ebenbild der Mutter, tritt herein. Das ist jetzt unser kleiner Familienmitglied! meinte die Mutter; er hatte den Traum, Dichter zu werden, jetzt muß er das Studiren anfangen.

Ich sah die Augen des Knaben mich tief anblicken.

Und wenn ich Schritte thue, rief ich aus, wie leicht gelingt es mir, ihm Stipendien zu verschaffen; es ist mir bei Anderen gelungen.

Sie schüttelte mit dem Kopfe.

Das Studium hätte er bereits umsonst. Der Director seines Collegs hat es mir sofort angeboten; Jean ist einer der besten Schüler und der Rhetoriklehrer will ihm jeden Sonntag bei

### Inland.

#### St. Petersburg.

— Mit dem Kaiserlichen Zuge traf am Dienstag um 10 Uhr Vormittags auf dem Bahnhof der Warschauer Bahn Sr. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger Georg Alexandrowitsch hier ein. Kurz vorher hatten sich auf dem Bahnhof der Baltischen Bahn zum Empfange Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna, Allerhöchstwelche zur Begrüßung Sr. K. H. des Großfürsten Thronfolgers aus Peterhof erwartet wurde, folgende Autoritäten versammelt: der Kommandant von St. Petersburg, General-Lieutenant Adelson, der Gouverneur Graf Toll und der stellvertretende Herr Stadthauptmann Geheimrath Lurichaninow. Präzise 9 Uhr 40 Minuten geruhete Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna in Begleitung Sr. Kaiserlichen Hoheit der Großfürsten Michail Alexandrowitsch nebst Suite auf dem Bahnhof der Baltischen Bahn aus Peterhof einzutreffen und sich sofort auf den Bahnhof der Warschauer Bahn zu begeben, wo sich in den Kaiserlichen Gemächern bereits versammelt hatten: der Minister des Kaiserlichen Hofes Graf Woronzow-Daschkow nebst Gemahlin, der Minister der Kommunikationen Fürst Schillow, der Ober-

inspektor der russischen Eisenbahnen, Wirkl. Staatsrath Zwanow-Massosjedow und andere Würdenträger. Genau um 10 Uhr rollte der Kaiserliche Zug vor den Perron der Kaiserlichen Gemächer, dem Sr. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger Georg Alexandrowitsch entstieg. Nachdem sich Seine Kaiserliche Hoheit mit Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna und Sr. K. H. dem Großfürsten Michail Alexandrowitsch begrüßt hatte, geruhete die Erlauchten Personen nach der Kathedrale der Peter-Pauls-Festung zu fahren, von wo aus nach vorrichteter Anacht mit der Nacht „Alexandria“ die Fahrt nach Peterhof angetreten wurde.

— Von der Lage der jüdischen Kolonisten in Argentinien entwerfen Desserer Blätter nachstehendes Bild! Alle Gruppen von Kolonisten, die sich im Süden des Reichs und in einigen westlichen Gouvernements zur Uebersiedelung nach Argentinien gebildet hatten, befanden sich entweder in den Kolonien der jüdischen Kolonisations-Gesellschaft oder aber sie sind auf dem Wege nach Argentinien. Der zeitweilige Stillstand der Auswanderungsbewegung erklärt sich also auf diese natürliche Weise; doch auch ein anderer Umstand verdient die größte Beachtung: in letzter Zeit sind sowohl von den alten Kolonisten, als auch von den eben angekommenen durchaus unerfreuliche Nachrichten eingelaufen. Alle erheben Klage über die Administration der Kolonien, die in keiner Weise die Nothe und Bedürfnisse der Emigranten berücksichtigen soll. Es sind sogar zu wiederholten Malen ernstliche Zusammenstöße zwischen der Administration und den Kolonisten vorgekommen, die so weit gegangen sind, daß die Hilfe der argentinischen Polizei in Anspruch genommen werden mußte. Vor allen Dingen sollen die Kolonisten darüber ungehalten sein, daß man ihnen die versprochenen Kontrakte vorenthält; in letzter Zeit indessen wären allerdings Kontrakte verabsolgt worden, doch liefen diese Verträge schroff den Interessen der Kolonisten zuwider. Für alle Ungerechtigkeiten macht man die Administration verantwortlich und viele Kolonien haben Delegationen nach Paris zu Baron Hirsch entsandt, um ihm über den wahren Sachverhalt die Augen zu öffnen. Auch das St. Petersburger Kolonisations-Komitee hat analoge Schritte gethan und ist augenscheinlich davon überzeugt, daß die Klagen der Emigranten begründet sind; da in letzter Zeit die bisher bemerkte Energie in Bezug auf die Förderung der Uebersiedelungsbewegung nachgelassen

hat. Da aber im Süden eine große Zahl der ehemaligen jüdischen Kolonisten den Wunsch ausgesprochen hat, trotz allem nach Argentinien zu emigriren, werden im August noch einige Gruppen abgefertigt werden, worauf voraussichtlich ein längerer Stillstand in der Emigrationsbewegung eintreten wird.

— Unterrichtswesen. Der Inspektor des Lehrkomitès des Finanzministeriums S. S. Grigorjew ist ins Ausland abkommandirt worden, um sich mit dem Wesen und der Organisation der Kommerzsulen bekannt zu machen. Im August wird Herr Grigorjew dem in Bordeaux stattfindenden internationalen Kongress für technische und Handelswissenschaften beiwohnen.

— Die Finnländische Eisenbahn bezieht in diesem Jahre ihr 25-jähriges Jubiläum. Der erste Zug dieser Bahn bis Wyborg ging am 1. Juli 1870 und der erste Zug bis Helsingfors am 30. August desselben Jahres von St. Petersburg ab. Unter den Angestellten der Bahn giebt es Manche, welche diese Fahrten mitgemacht haben. Die genannte Bahn beabsichtigt, dem Vernehmen nach, ihr 25-jähriges Jubiläum in Helsingfors zu feiern. Der Passagierverkehr auf der Finnländischen Bahn hat sich seit Herabsetzung des Fahrpreises trotz der gefährlichen Konkurrenz der Strandbahn fast um Doppelte vergrößert; im Laufe des Juni-Monats sind fast 30,000 Fahrkarten mehr verkauft worden als im Vorjahre in diesem Zeitraume.

### Das Kneip'sche Sanatorium „Fürstenthor“ in Steiermark.

(Originalbericht des Lodzzer Tageblatt.)

Wie so manche andere wissenschaftliche Disciplin ist auch die Medicin von epochemachenden Neuerungen oder auch von der Rückkehr zu alten, erst wissenschaftlich begründeten Volksheilmethoden nicht verschont geblieben. Die Kunst des Receptschreibens, die Plage des Medicin- und Villenschlucksens ist stark im Schwinden begriffen, die Krankheiten einzelner Organe werden meist von Specialärzten behandelt und die Chirurgie mit ihrer fast unerschöpflichen Sicherheit bei Operationen und Wundbehandlung findet eine Analogie in der neuesten zu so hohem Ansehen und unbestreitbaren Erfolgen gelangten sogenannten Naturheilmethode, wie sie durch das vom Pfarver Kneip eingeführte und von Koriphäen der Wissenschaft

sich Unterricht geben; er meint, es sei ein Sammer, dieses Talent, das sich bereits in reizenden Versuchen offenbart, nicht ausbilden wollen. Mein Jean muß auf diese Träume verzichten; er muß sich eine Lebensstelle schaffen, seine Kenntnisse praktisch verwerthen.

Der arme Knabe that mir leid. Einer Dichtersele die Prosa des Alltagslebens aufbürden zu wollen! Wie nur das verhindern?

Bei der Mutter stand der Entschluß fest; der Knabe selber meinte lächelnd, daß es wohl das Beste sei, aber hinter seinem Lächeln merkte ich verborgenes Bedauern.

Ich sprach ihm von so vielen Beispielen, wo das Dichtertalent sich schließlich Bahn gebrochen; dann fragte die Mutter mich, ob ich nicht einen Platz für ihn wisse?

Ich sann einen Augenblick nach. Zu einem Schriftsteller als Secretär? Dazu war er mir zu jung. Da gedachte ich des Verlegers Herrn Emerre, der ja so gern leimende Talente ermuntert und entfaltet; vielleicht, daß er dem kleinen Dichter eine Beschäftigung in seinem großen Geschäfte giebt, dort kann er wenigstens inmitten seiner Bücher und Dichter leben.

Und als ich ihm meine Gedanken mittheilte, stammelte er hochbeglückt:

Wie dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie das könnten!

Dann brachte er mir sein letztes Zeugniß. Wie habe ich ein solch ausgezeichnetes gesehen, von Anfang bis zu Ende: Sehr gut und vorzüglich gut!

Dieses Zeugniß ist ja der beste Empfehlungsbrief! rief ich aus, und wenn Sie diesen Platz bei Herrn Emerre erhalten, dann haben Sie es einzig und allein sich selber zu verdanken!

Ich brauchte bei Herrn Emerre nicht viel zu plaidiren, das Zeugniß genügte, er versprach meinem kleinen Schützling einen Platz. Ich schrieb es der Mutter.

Am anderen Nachmittag besuchte mich Jean. Er war hochbeglückt, er hatte den Platz erhalten.

Wie soll ich Ihnen nur danken! rief er immer wieder aus.

Aber Sie haben mir nichts zu danken; ich habe ja so wenig dafür gethan; Ihr vortreffliches Zeugniß that Alles!

D nein, ohne Sie hätte ich nie und nimmer den Platz erhalten!

Nun wohl, entgegnete ich lachend, da Sie mir nun einmal danken wollen, dann thun Sie es später, wenn Sie ein Schriftsteller und Dichter geworden, und machen mich zu Ihrer Uebersetzerin!

Er lächelte, dann meinte er tief traurig: Si Dieu le veut.

Einige Tage später meldete man mir, Jean sei im Salon.

Ich wollte hin; seine Augen leuchteten, wie nur Dichteraugen zu leuchten vermögen und hochbeglückt rief er mir entgegen:

Ich habe heute Francois Coppée gesehen und Leconte de Lisle!

Das war für den kleinen Knaben der Inbegriff des Glücks; neben ihm, dem kleinen Verkäufer, waren die Sterne am modernen Dichtershimmel vorübergestreift und hatten ihn mit ihrem Glanz beglückt.

Seine Schwester war zu dieser Zeit auf dem Lande. Nach einigen Wochen lernte ich sie kennen; ein bildschönes junges Mädchen, aber auf ihren Wangen zeigten deutlich die Flecken der heftigen Röhre, daß das arme Kind verloren sei.

Und kaum einige Monate darauf standen wir an ihrem Grabe. Gleich einer Niobe schwankte die arme Mutter an der Seite ihres Sohnes, ihres letzten Kindes, hinter dem Sarge nach der

Notre Dame de Lorette-Kirche und von dort nach dem Kirchhof.

Wieder war ihr Haus öder geworden. Oft suchte sie mich auf; ich sie. Ach, wenn der Allgütige mir nur mein letztes Kind, meinen Jean läßt.

Anfang Januar 1894 suchte mich eine gemeinsame Freundin aus Wlze auf.

Wissen Sie schon, daß Jean erkrankt ist? Wie, Jean? rief ich tief traurig aus.

Ja, wenn er es nur nicht wie sein Bruder und seine Schwester macht!

So schlimm wird es doch nicht sein? Der Arzt meint, die Lunge sei erkrankt!

Ich suchte ihn auf und fand ihn auf einer Chaiselongue. Ich suchte mich selber zu beruhigen und meinte, daß er bald wieder einen Abend bei uns verbringen könne, er zwang sein Gesicht zu einem Lächeln, das eine Thräne barg, und meinte kleinlaut:

Si Dieu le veut!

Bald verschlimmerte sich sein Zustand; er konnte das Bett nicht mehr verlassen; es war ein langames Hinsterben, ein beständiger Kampf des Willens, für seine Mutter leben zu wollen, gegen den Tod. Das Schmerzlichste für den Knaben war der Gedanke, seine arme, geliebte Mutter, der er so gern ein sorgenfreies Alter hatte schaffen wollen, so allein ohne Stütze in der Welt zu lassen. Was fängt die Kernste dann nur an ohne ihn, ohne ihr letztes Kind!

Dieser Gedanke peinigte ihn.

Eines Abends rief er seine Mutter: Sag, Mutter, willst Du mir ein Versprechen geben und es so heilig halten, als ob es ein Schwur sei?

O, Alles, süßer Liebling, Alles, was Du wünschst!

So versprich mir, Mutter, so lange Du lebst,



ergänzte und verbesserte Verfahren zur Anwendung gelangt. Die Krankheit in ihren Ursachen erkennen, durch geeignete hygienische Maßregeln die Ursachen entfernen, durch Aufenthalt in einer absolut reinen Luft, durch entsprechend veränderte Lebensweise und Nahrung die Funktionen der Organe wieder normal zu gestalten und durch Anwendung geeigneter äußerer Mittel, wie Massage, Heilgymnastik, Bäder, Einpackungen und dergl., der jedem Körper innewohnenden eigenen Heilkräfte zu Hilfe zu kommen und so die Krankheits-Erscheinungen zu beseitigen und die gestörte Gesundheit wieder herzustellen, das ist in kurzen Worten der Begriff: „Naturheilmethode“. Daß eine rationelle Naturheilmethode nur in entsprechend eingerichteten Anstalten, die von tüchtigen Ärzten geleitet werden und an solchen Orten zu errichten sind, deren klimatische Verhältnisse den angebotenen Zwecken dienen, erfolgreich angewandt werden kann, liegt auf der Hand. Glücklicherweise bietet unser irdisches Sammerthal genug solcher mit allen möglichen Vorzügen und Naturschönheiten ausgestatteten Orte und so sehen wir denn allenthalben, namentlich in besonders dazu geeigneten Gebirgsgegenden derartige Sanatorien entstehen.

Die von unserem früheren Mitbürger Herrn Peter Schwarz angekaufte Besitzung „Fürstenhof“ bei Kapfenberg in der Steiermark gelegen, seit mehr als 20 Jahren als eine von Herrn Doctor Czerninski erfolgreich geleitete Kaltwasserheilanstalt bekannt, soll nun ebenfalls in ein Sanatorium für die Knapp'sche Naturheilmethode umgewandelt werden und dürfte alsbald, infolge der seltenen Vereinigung vieler Vorzüge zu den schönsten seiner Art gezählt werden.

„Fürstenhof“, in einer Höhe von 500 Meter über dem Spiegel des adriatischen Meeres, in dem März- und Gindithale 47° 28' nördlicher Breite und 32° 57' östlicher Länge prächtig gelegen, erfreut sich einer wunderbar schönen Umgebung. Das kesselartig erweiterte Thal ist ringsum von schön bewaldeten Bergen begrenzt, welche namentlich im Norden einen vorzüglichen Schutz gegen das Eindringen kalter Winde bieten. Es herrscht demgemäß eine auffallend milde und konstante Temperatur, welche im Sommer nach angestellten genauen Beobachtungen durchschnittlich 14° R. beträgt. Die Luft ist ruhig, kräftig und aromatisch, dabei rein und von einem mäßigen Feuchtigkeits-Gehalt wie in Sßal, Aufsee und Reichenhall. Das Wasser, aus den im eigenen Terrain entspringenden Waldquellen stammend und durch eine eigene Leitung der Anstalt zugeführt, ist kristallklar, chemisch rein und wetteifert an Frische und Wohlgeschmack mit dem weltberühmten Wiener Hochquellenwasser.

Ein gutgepflegter Park, eine lange schattige Allee und schöne Wege in dem unmittelbar an die Anstalt angrenzenden Hochwald ermöglichen kurze und längere Spaziergänge, eine große unmittelbar vor dem Curhause befindliche Wiese bietet Gelegenheit zu Knapp'schen Morgenpromenaden, Regelfahrn, Les- und Billardzimmern, Clavier- und Schützen gegen Langeweile bei ungünstiger Witterung.

Fürstenhof liegt 8 Minuten vom Bahnhof der Südbahn und gegenüber der Anfangs- oder Endstation der vor Kurzem in Betrieb gesetzten Landesbahn, so daß zu Ausflügen von kürzerer oder größerer Ausdehnung reichliche und billige Gelegenheit geboten wird.

Herr Schwarz, der sich für sein Unternehmen der Protection und Unterstützung erster Autoritäten der Wiener Universität rühmen darf, steht mit einem der besten Ärzte auf dem Gebiete der Naturheilmethode in Unterhandlungen wegen Uebernahme der Anstalts-Leitung und wird den

jeden Tag das „Petit Journal“ zu lesen und keinen Tag auszulassen. Willst Du?

Der arme Knabe fand nichts Besseres, als seine Mutter schwören zu lassen, wenigstens mit dem Besen die Dede in ihrem Leben etwas auszufüllen.

Wie oft, während er schlummerte, lag sie aufschluchzend auf den Knien, einer modernen Noibe gleich, und flehte den Himmel an, ihr doch ihr letztes Kind zu lassen.

Der Himmel hatte kein Erbarmen; am sechs- zehnten Juni schwang sich seine junge Dichtersele nach den himmlischen Höhen und ließ hier eine arme Mutter verzweifelt zurück.

Sein letzter, halb erstirbter Ruf, sein letztes Nöcheln war der Laut, den sie nie wieder hören sollte:

Leb — wohl, Mama!

Dann war sie allein geblieben in der schrecklichen Dede, die des Schicksals rauhe Hand ihr geschlagen. Ich sehe die Aermste oft. Ihre Haare sind schneeweiß geworden, auf ihrem einst so schönen Gesicht zeichnen sich tiefe Furchen; sie geht in die Kirche, sie schwankt nach den Gräbern ihrer Lieben.

Vorgestern traf ich sie:

Meine Augen sind geschwächt, liebe Freundin, ich weine zu viel und fürchte blind zu werden; dann kann ich mein Versprechen, das ich meinem Sean gegeben, nicht mehr halten, und doch hatte er das Richtige gefunden, das mich auf Augenblicke meinen Schmerz vergessen läßt; und jeden Tag, wenn ich die Zeitung in die Hand nehme, dann dünkt es mir, es sei ein Morgengruß von ihm, dann glaube ich ihn wieder vor mir zu sehen, mir zulächelnd, und dann höre ich in meinen Ohren wieder die Laute, die ich in Wirklichkeit nie wieder hören soll, seinen letzten Ruf:

Leb — wohl — Ma — ma!!

geschäftlichen Theil hinsichtlich Administration, Bedienung und Verpflegung der Kurgäste in eigene bewährte Regie nehmen. Die der Anstalt noch fehlenden Baulichkeiten, wie Säle für Heilgymnastik und Massage, Lusthäuser und dergl. sollen im kommenden Herbst nach speciellen Angaben des in Aussicht genommenen Arztes errichtet und das Sanatorium als solches im nächsten Frühjahr eröffnet werden.

Feuer sind die Räumlichkeiten des Fürstenhofes für Sommerfrischler zugänglich und dürfen allen denen bestens empfohlen werden, die sich auf längere oder kürzere Zeit aus der aufregenden Berufstätigkeit zurückziehen und in der Ruhe der Gebirgswelt eine auffrischende Ausspannung gönnen wollen. Außer den bereits erwähnten Natur-Vorzügen finden solche in Fürstenhof eine sorgfältige aufmerksame Wartung, eine vorzügliche Verpflegung und Gelegenheit zur Benutzung von Laub- und Nadelbädern, kalten und warmen Bädern, Dampfbad und Douche.

Von Wien aus erreicht man Fürstenhof, Station Kapfenberg, in etwa 5ständiger Eisenbahnfahrt, bei der man die großartige Semmering-tour als Extravergnügen betrachten kann.

**Eine entsetzliche Katastrophe.**

Von einem großen Unglück ist am Donnerstag Mittag unsere Stadt heimgesucht worden; in Hause Nr. 108 der Peirlauerstraße, das neben den Heindel'schen Fabriktablissements belegen ist, erfolgte gegen 12 1/2 Uhr Mittags eine Explosion, welche neben bedeutenden Verheerungen leider auch Menschenleben gekostet hat. Die über die Katastrophe eingegangenen Berichte stellen wir nachfolgend zusammen:

**Vertilgung der Unglücksstätte.**

Das Haus Nr. 108, dem Herrn Ferdinand Ende gehörig, besteht aus einem 3stöckigen Vordergebäude mit Läden, sowie aus 2 Seitenflügeln, welche sich den ziemlich tiefen Hof entlang ziehen. Ein großer Thorweg führt in einen Flur, unter welchem ein zu verschiedenen Zwecken dienender Keller liegt. Thüren von beiden Seiten des Flures in die im Parterre gelegenen Läden, sowie zu den Treppen der oberen Etagen.

**Die Explosion und ihre Wirkungen.**

Am die angegebene Zeit vernahm man plötzlich eine donnerartige Detonation in der ganzen Stadt, welche von einem Gewitter herzurühren schien. Wer sich zu der Zeit im unteren Theile der Peirlauerstraße befand, sah plötzlich die Feuerwehr herbeieilen, und alsbald verbreitete sich das Gerücht, daß im Keller des Ende'schen Hauses eine furchbare Explosion ausgebrochen sei. Als unser kurze Zeit nach Ausbruch der Katastrophe zur Unglücksstätte entsandter Berichterstatter den Flur betrat, bot sich ihm ein entsetzliches Anblick dar. Der Fußboden war in der Mitte völlig vom Mauerwerk offen gelegt, Holzsplitter lagen zerstreut umher, und aus dem Abgrund ragte ein ansehend unbeschädigtes, ziemlich starkes Gasrohr empor. Noch schlimmer sah es auf den Zugängen zur Treppe aus.

Anstatt des Fußbodens sah man auf Trümmern von Mauersteinen, welche berghoch aufgeschichtet lagen, und von dem Zusammenbruch der Wände, Decken und der Treppen herrührten. Die Läden waren theilweise oder ganz zerstört, das Mobiliar lag zerstückelt auseinander.

Auf dem Hofe standen erschreckte Menschenmassen, die sich infolge des der Erschütterung vorgegangenen Knalles aus den oberen Etagen hinabgeschleudert hatten. Je mehr man sich nun aber im Hofe umsah, desto deutlicher traten die Verheerungen hervor, welche die im Keller ausgebrochene Gasexplosion überall angerichtet hatte. Die Hinterfront des Hauses zeigte bis zum zweiten Stockwerke hinaus lange starke Risse, welche die ganze Mauer hindurch gingen, Fensterrahmen waren herausgeschleudert, zahllose Scheiben zertrümmert, und besonders der linke Seitenflügel hat an den verschiedensten Stellen große Beschädigungen erlitten. Der Druck, den die Explosion erzeugte, war so starker Natur, daß in sämtlichen Wohnungen des Ende'schen Hauses und der benachbarten Grundstücke eine heftige Erschütterung verspürt, und da, wo die Fensterscheiben nicht zersprangen, ein mehrere Secunden anhaltendes Gekirr wahrgenommen wurde. Als die Feuerwehr nachsah, fand sie auch auf dem Dache eine gräßliche Zerstörung vor. Die Schornsteine haben entweder Risse erhalten, oder sie sind eingestürzt. Den größten Schaden durch die Katastrophe hat neben dem Hauswirth Herrn Ende Herr Kunkel erlitten. Nicht bloß das Mobiliar, sondern auch das gesammte reichhaltige und sehr wertvolle Lager von Kurzwaaren und Siederreien ist völlig vernichtet; der auf der anderen Seite liegende Hartmann'sche Delicatessenzladen, sowie die Hing'sche Fabrik in dem einen Seitenflügel sind weniger stark beschädigt worden. Die Fabrik z. B. ist im Stande, den Betrieb fortzusetzen.

**Ursachen der Explosion.**

Der Keller, in welchem die Explosion ausgebrochen, liegt, wie wir schon oben bemerkten, unterhalb des Hausflures und der Treppen. Durch denselben ziehen sich Röhren, welche mit dem im Hing'schen Etablissement befindlichen Gasmotor und mit einem zweiten Motor in Verbindung stehen, der im zur Linken gelegenen Ende'schen Keller untergebracht und für die Wasserleitung bestimmt ist. Die Röhre collidiren untereinander, sie sind ganz neu angelegt und sollten erst später

in Gebrauch genommen werden. Mittags pflegte Herr Ende seinen 13 jährigen Sohn in den Keller hinunter zu schicken, damit derselbe eine Flasche Wein für den Mittagstisch hole. Gestern um 12 1/2 Uhr ging zu diesem Zweck der junge Ende wieder hinab, es sollte sein Todesgang werden. Kurz vor Ausbruch der Katastrophe wollten Leute Licht in dem Keller gesehen haben. Dieser Umstand würde die Entladung der in dem luftdichten Keller sich angesammelten, möglichenfalls durch die Röhren gegangenen und von dort in dem Raume sich verbreiteten Gasmassen erklären, welche sich durch große Verdichtung zu Knallgas, dem gefährlichsten Explosionsstoff, entwickelt haben und durch die Berührung mit Licht erst den Knall und dann den Fall herbeigeführt haben mögen. Die Untersuchung wird darüber nur schwer Klarheit schaffen können.

**Opfer der Katastrophe.**

Außer dem jungen Ende, der gegen 2 1/2 Uhr nach angestrengten Arbeiten der Feuerwehr, gräßlich verstümmelt und todt unter Schutt und Steinen im Weinkeller aufgefunden wurde, ist eine unbekannt Frauensperson, die im Flur sah und grade ihr Mittagbrod verzehrte, lebensgefährlich verletzt worden. Der junge Ende wurde von den Feuerwehrleuten hervorgeholt, die Uhr, welche er in der Westentasche trug, zeigte 12 Uhr 10 Minuten, das Glas war zerschlagen, und das Werk stand still. Die Theilnahme über das schreckliche Unglück, das den jungen Mann so plötzlich betroffen, äußert sich in zahlreichen Kreisen der Stadt sehr lebhaft. Die unbekannt Frau wurde, blutend aus vielen Wunden, zunächst von den Feuerwehrleuten nach dem Hofe, und dann mittelst Tragbahre in das Hospital geschafft, wo sie sofort Herr Dr. Krusche in Behandlung nahm. Außerdem sollen noch einige Personen unerblich verletzt sein. Zu verwundern bleibt nur bei der großen Ausdehnung, die die Erschütterung genommen, daß nicht mehr Menschenverluste zu beklagen sind. Im benachbarten Treppenturm z. B. waren z. B. der Katastrophe mehrere Maler, die im Hause arbeiteten, gerade beim Mittagessen, kamen aber mit dem bloßen Schrecken davon. Der Schaden läßt sich vorläufig noch gar nicht bestimmen, zumal man nicht weiß, ob das Fronthaus weiterhin bewohnbar sein wird. Dem Delicatessenhändler Hartmann sind, wie nachträglich bekannt wird, unzählige Flaschen mit Wein und Spirituosen zerprungen. Ebenso ist die in der 1. Etage befindliche Wohnung des Obersten R. von der 10. Artillerie-Brigade vollständig zerstört und sämtliche dort befindliche Mobilien durch Fenster und Thüren entweder herausgeschleudert oder mit dem Boden in das Parterre gefallen.

Um 3 1/2 Uhr, nachdem das Rettungswert vollbracht war, wurden, um für alle Fälle für den Anfangs befürchteten weiteren Zusammenbruch des Hauses Vorvorlage zu treffen, diejenigen Theile der Mauern, welche Risse und Sprünge aufwiesen, durch Balken gestützt. Die Dämmung während der Aufräumungs- und Rettungsarbeiten war eine musterhafte. Der Herr Polizeimeister war auf der Unglücksstätte erschienen und traf persönlich die nöthigen Anordnungen.

**Tageschronik.**

— Von der Staatsbank wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit Genehmigung des Herrn Finanzministers in ihren Institutionen vom 1. August d. J. ab für Transferte Gebühren nach folgendem Tarif erhoben werden:

Rbl.	Rbl. Kop.
Für die Summe von 10 bis	100 10
von über 100	200 13
" " " "	300 16
" " " "	400 18
" " " "	500 20
" " " "	600 21
" " " "	700 22
" " " "	800 23
" " " "	900 24
" " " "	1,000 25
" " " "	200,000 1/40 %
" " " "	200,000 per 200,000 50 %
" " " "	und für den Uebersehüß 7/50 %

Für telegraphische Transferte gelten die doppelten Gebührensätze. Mit Einführung dieses Tarifs erlischt für diejenigen, welche in der Staatsbank laufende Rechnung haben, das bisherige Vorrecht auf Transferte unter 10 Rbl. und auf den um 50 pCt. herabgesetzten Gebührentarif bei Transferten auf Rechnung ihrer Einlagen.

Ferner bringt die Staatsbank zur allgemeinen Kenntniß, daß mit Genehmigung des Herrn Finanzministers vom 1. August d. J. ab der Zinsfuß für Einlagen auf laufende Rechnung von Privatpersonen, Handels- und Industrie-Gesellschaften und Compagnien in den Comptoirs der Staatsbank zu St. Petersburg, Moskau und Warschau auf 1 1/2 pCt. p. a., in den übrigen Institutionen der Staatsbank auf 2 pCt. p. a. festgesetzt ist, wobei die Berechnungen zwei Mal im Jahre, zum 1. Januar und zum 1. Juli stattfinden.

— Das Reglement für die ausländischen Commis-Voyageurs ist, wie die „Hos. Bp.“ erfährt, von dem Departement für Handel und Manufaktur bereits ausgearbeitet worden und wird schon in den ersten Tagen des Oclober dem Reichsrath vorgelegt werden.

**— Gerichtliches. Friedensrichter-Plenum.**

1. der Einwohner Jakob Subski aus Grabnicer, Kreis Esz, wurde am 16. April d. J. von dem Waldaufseher Sandeck im dortigen Walde beim Holzdiebstahl betroffen und vom

Kasler Gemeindericht zu 1 1/2 Monaten fängniß verurtheilt. Das Plenum bestätigte den Urtheil;

2. der Bewohner des Dorfes Dutow, Figas wurde wegen Aneignung von zwei Mehl vom Gemeindericht zu vier Monaten fängniß verurtheilt und appellirte an das Plenum, welches dieses Urtheil bestätigte.

— Die **Podzer Industrieausstellung** wird, wie nunmehr feststeht, auf dem geräumigen Cyclistenplatze im Helenenhofe aufgebaut, mit der Errichtung des großen Pavillons nächst begonnen. Die Vorarbeiten dazu sind reits im Gange. Es ist erfreulich, daß der Platz gewählt wurde, weil, abgesehen von dem informativischen Zweck des Unternehmens, Unterhaltung in dem schönen Garten der weit Spielraum gelassen ist. Wegen der Betheiligung der benachbarten Industriestädte an der Ausstellung ist man mit dem Ausstellungscomitee Unterhandlung getreten, und stehen auch hier Chancen vereinzelt so günstig, daß die Errichtung, der zur Verfügung stehende Raum nur knapp zureichen, wohl berechtigt erscheint. Da die Ausstellung kein Unternehmen mit Charakter einer Konkurrenz sein soll, dürfte die Aussetzung sowie Vertheilung von Preiswagfallen. Zur Deckung der sehr erheblichen Ausgaben wird aber ein entsprechender Entree ehen. Wir werden unsere Leser über alle Einzelheiten des Unternehmens auf dem Laufenden halten.

— **Vom Wetter.** Nachdem schon Dienstag ein erfrischender Regen niedergegangen war, regnete es gestern abermals vom früh Morgen an in Strömen. Wenn dieser Witterungswechsel auch dem noch auf dem Halme stehenden Getreide keinen Nutzen mehr bringt, so kommt doch den Kartoffeln, Kraut und Rüben zu statten.

— Wie wir vornehmen, beabsichtigt das **Commando der Podzer Freiwilligen Feuerwehr** ein Guch an den Magistrat richten, worin zur Verminderung von Feuergefahr um die Verlegung der Sol-lage r p l a h e außerhalb des Reichbildes der Stadt petto-irt wird.

— Sobald es in **Podz stark regnet**, u ein unangünstiger Wind weht, wird der aus d Fabrikshornsteinen mit den Rauchmassen hervorströmende Kohlenruß benützt, und in einer bestimmten Richtung getrieben, so daß von ihm die benachbarten Bewohner zu leid haben. Sieht sich nun der nasse Kohlenstaigenomo fest, und versucht man ihn abzuwischen, so werden dadurch größere Flächen beschmutzt, manchmal so stark, daß eine Reinigung gar nicht oder nur mit vielen Umständen möglich ist. Besonders bei Anfeuerung der Kessel ist das Rauch ausströmen und die Kohlenstaubverbreitung geradezu unerträglich. Solange für die Rauchverbrennung nichts geschieht, thun solche Fabriknachbarn am besten, die Fenster besonders während der ersten Morgenstunden geschlossen halten, um sich vor Schaden in ihren Zimmern zu hüten.

— In einigen Läden der **Buchhändler** und sogar in den Schaufenstern hängen in einigen Tagen allerlei coloristische Darstellungen aus, die den Reiz der Neuheit haben, und daß das Publikum zu einer Beschäftigung anlocken. Manchemal ist der Zubrang zu dem Schaufenstern so groß, daß der größte Theil des Bürgerfleißes versperrt wird, und die Passanten ausbiegen oder warten müssen, bis die Leute ihre Neugier befriedigt haben. Es entstehen dadurch begriffliche weise Verkehrsstörungen, die vermieden würden wenn man die Beschäftigung der Bilder nicht lange ausdehnen wollte.

— Dem „Kur. warsz.“ wird aus **Sosnowice** folgendes geschrieben: Die für den Monat Oclober d. J. projectirte Gewerbe-Ausstellung verspricht glänzend auszufallen. Im Sielcer Park wurde bereits mit den Vorbereitungsarbeiten begonnen. Das Ausstellungscomitee bilden d Herren Dietel, Rauwe, Appel und Stawinski. Die Sosnowicer Grubenbau-Gesellschaft wird ebenfalls an der Ausstellung theilnehmen. Die Verwaltung der Kohlengrube Nimska überzengte sich, daß auf der Stelle, wo gegenwärtig sich die Zufuhrstation der Warschau-Wiener Eisenbahn befindet, große Kohlenlager vorhanden sind, welche ungefahr 9 1/2 Millionen Kubikmeter ausgezeichneter Kohle enthalten. Aus diesem Grunde wurde d Verwaltung der genannten Bahn ersucht, die erwähnte Station zu verlegen. Eine definitive Entscheidung in dieser Sache ist bis jetzt noch nicht erfolgt.

— Das **Benefiz des Herrn Sawadz** ist des gestrigen schlechten Wetters wegen auf heute Freitag, verlegt worden.

— **Ueber den Bau von Kleinbahnen** Wie in Bezug auf Spurweite, bewegende Kraft und sonstige Einzelheiten, so weist auch die äußere Form, in welcher der Bau und Betrieb von Kleinbahnen sich vollzieht, die größte Mannigfaltigkeit auf. Bald sind es Bergesellschaftungen verschiedener Art, in der Regel Actiengesellschaften, welche als Unternehmer auftreten. Man zwar wird diese Form auch dann gewählt, wenn die Kleinbahn zwar an sich ein communales Unternehmen oder das mehrerer Kreise oder Gemeinden bildet. Bald treten einzelne Communalverbände oder mehrere gewerbsmäßig den Bau und Betrieb von Kleinbahnen betreibende Firmen als Unternehmer auf. Vielfach wird Bau und Betrieb in Gesamtunterpreise einer solchen Firma, welche häufig an dem Unternehmen mit Actien oder Prioritäten theilhaftig ist, übergeben.



# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klink-Sütetsburg.

[22. Fortsetzung.]

„Lord Ruthbert, würde Sir Lionel gewünscht haben, daß ich noch einmal das Furchtbare durchkosten sollte?“

Er mochte keine Lüge aussprechen, obwohl er sich noch sehr wohl der unruhigen Hast des alten Herrn erinnerte, mit welcher dieser seine Vorstellungen aufgenommen.

„Aus eigenem Antriebe vielleicht nicht, Miß Connor, Sir Lionel war alt und abgestumpft, aber ich glaube, daß die Aussicht, welche ich ihm eröffnete, ihm eine schöne Hoffnung in den letzten Stunden seines Lebens gewesen ist.“

Sie hatte ihn verstanden. Am Sir Lionels Connor's willen lag ihm daran, seine Absicht durchzuführen. Die Erklärung seines ganzen Wesens traf ja zusammen mit seiner Rückkehr von Abbot-Castle, und darüber hatte sie vergessen, welcher Grund ihn wahrscheinlich angetrieben, seine Schritte dorthin zu lenken.

„Wenn Sie es für eine Pflicht dem Todten gegenüber halten, Lord Ruthbert“, sagte sie mit einem tiefen Athemzug, „dann will ich sie erfüllen. Verfügen Sie über mich.“

Rechtsanwalt Primrose's Gesicht erschien plötzlich wie verklärt. Schon hatte er eine Sache, welche ihm die größten Vortheile, nicht nur in Bezug auf Geld, sondern auch auf Ansehen bringen würde, bereits wieder verloren geglaubt, als ihm das Glück nun aufs Neue lächelte. Er fragte Miß Connor, ob sie sich noch einmal einem Verhör unterwerfen wolle.

„Ja“, lautete die Antwort.

Und Rechtsanwalt Primrose begann mit seinen Fragen, die schon in Folge des veränderten Standpunctes, welchen der Fragende einnahm, ein ganz anderes Resultat zu Tage fördern, als dies bei dem ersten Verhöre der Fall gewesen war. Er sah sich in ein grenzenloses Erstaunen versetzt, kaum weniger Lord Ruthbert und Mary Connor selbst fragte sich, wie es denn eigentlich möglich gewesen sei, daß man sie eines Tages mit einem so schweren Verdachte habe belasten können, weil sie der plötzlichen Eingebung eines warmen Herzens gefolgt war.

Das Alles aber war nicht im Stande, die in ihr wach gewordene Bitterkeit zu sämftigen, sondern nur sie zu verschärfen. Die Stimme mit welcher sie die an sie gerichteten Fragen beantwortete, war kur, und scharf, ihr bleiches Gesicht, ihre nervös zitternden Hände verzriethen die hochgradige Bewegung, von welcher sie beherrscht wurde.

Endlich sagte Rechtsanwalt Primrose:

„Ich werde Sie nicht mehr behelligen, Miß Connor, ich hoffe jetzt mit der ganzen Sache fertig zu werden. Es ist immer ein heikles Ding, wenn man bei solchen Sachen die Kosten zu scheuen hat. Miß Harriet Clutcher oder vielmehr Mrs. Strathey würde uns schon damals von großem Nutzen gewesen sein, wenn nur nicht die Befürchtung mich zurückgehalten hätte, die Sache zu verschlimmern.“

Sa, man hatte Mary Connor eben für schuldig gehalten. Das war das Ganze. Sie sagte es sich auch wieder in diesem Augenblicke.

Als die Herren sich verabschiedeten, stand sie, die rechte Hand auf den Tisch gestützt, mit zu Boden gesenktem Blick. Jetzt hoben sich langsam die langen Wimpern, gleichzeitig begannen ihre Wangen sich zu färben.

Sie machte den Herren eine förmliche Verbeugung. Dabei hatte sie nur Mr. Primrose angesehen.

Dann klinkte die altmodische Thür ein — sie war allein.

Langsam glitt sie auf den ihr naheliegenden Stuhl nieder. Den Kopf in die Hand gestützt, saß sie eine Weile da, die andere hing schlaff hernieder, aber nichts in ihrem Aeußeren verrieth etwas von Dem, was in ihr vorging.

Einer momentanen Eingebung folgend, hatte sie gesagt, daß sie eines Tages, wenn sie hier überflüssig geworden war, nach Abbot-Castle wolle, und diese Idee verfolgte sie. Dort zu leben, fern von Menschen — sie erinnerte sich kaum, in einem Zeitraum von zehn Jahren und darüber einen Fremden in dem alten Schlosse gesehen zu haben, — würde eine Wohlthat, eine Befreiung für sie sein.

Sie erhob sich, ihren gewohnten Beschäftigungen nachzugehen, um die Ruhe wieder zu gewinnen, die sie vollständig verloren hatte.

### Vierzehntes Capitel.

Dann kam Weihnachten — Neujahr, wo ein Jeder seiner Lieben in freundlicher Weise gedenkt. In Violet-Valley war keine Feier. Was gab es da zu feiern? Die Dienerschaft saß in der Gesindestube und freute sich bei einem reichlichen Mahl und dampfenden Punsch eines Geldgeschenktes, an welchem Mrs. Gray es nicht hatte fehlen lassen. Die alte Dame war, wie immer, frühzeitig zur Ruhe gegangen, und Mary befand sich, wie alle Abende, ein paar Stunden in ihrem Zimmer, in welchem sie nicht einmal Licht entzündet hatte.

Aber draußen war es taghell. Die Welt lag in einem schimmernenden Mantel von Schnee und Eis gehüllt, und volles, weiches Mondlicht beleuchtete jeden Baum und Strauch. In dem Zimmer aber, in welchem Mary sich in einem Sessel zusammengesauert hatte, flackerte ein mächtiges Holzfeuer im Kamin, und die rothen, züngelnden Flammen belebten ihre Wangen und ließen sie minder blaß erscheinen, als sie waren.

Mary Connor fühlte sich grenzenlos einsam und verlassen, sie dachte, daß sie nie zuvor in einem gleichen Grade von dem Bewußtsein, daß es immer so bleiben werde, durchdrungen gewesen war, als in diesen Stunden, in welchen abermals ein neues Hoffen durch die Welt ging. Arm und Reich, Jung und Alt freuten sich der Wiederkehr einer schönen Zeit, während ihr nicht einmal ein Hoffen geblieben war.

Sie gedachte einer bessern Zeit — der besten ihres Lebens. Welche war es gewesen? Brachte die Gluth des Feuers ein heißes Noth auf ihren Wangen hervor, bewirkte sie den verrätherischen Glanz in ihren Augen?

Ihre Kindheit war eine trostlose gewesen. Sie hatte dieselbe mit einem strengen, dem Schicksale grollenden alten Manne verlebt, denn Sir Lionel Connor war weit über sechzig Jahre alt gewesen, als sie mit der Mutter nach Abbot-Castle gekommen war, und mit einer Frau, die nur Thränen und Klagen gehabt. Dann hatte sie das ihr ehemals wie ein Gefängniß dünkende Schloß verlassen und im Hause einer gutherzigen, lebenswürdigen Dame ein anderes Leben kennen gelernt. Wie es sie beglückt, berauscht, verwirrt hatte! Sie, das gedrückte, von der Gnade eines alten, harten Mannes abhängige Kind — so hatte die Mutter sie gelehrt — geliebt, umworben, bewundert! War es ein Wunder, wenn sie sich in einem Taumel verloren, aus welchem sie so grauenhaft geweckt worden war?

War es eine glückliche Zeit im Hause der großmüthigen Lady Wilkie gewesen? Nie befand sie sich in einer größeren Täuschung als zu der Zeit, in welcher sie einem solchen Glauben sich hingegeben. Sie hatte Edgar Saunders kennen, ihn lieben gelernt. Indem sie daran dachte, bewegte sie, wie verneinend, den Kopf. Sie hatte ihn nicht geliebt, sondern einer Täuschung sich hingegeben, indem sie es geglaubt, einer Täuschung, durch welche sie hart bestraft worden war und die ihr in dieser Stunde wie in mancher vorhergehenden einen großen Trost gewährte. Wenn sie ihr Herz an diesen elenden Schwäch-



ling weggeworfen haben würde, wie tief beschämt müßte sie sich gefühlt haben!

Nein, auch nicht im Hause Lady Wilkie's hatte sie das Glück kennen gelernt, es leuchtete ihr nur einmal im Leben mit blendendem Glanz. Das war in jener Stunde, als Harry Rutherford nicht vor dem Namen „Mary Connor“ zurückgewichen war, sondern — o Gott, wie war es möglich, daß auch dieses Glück als ein Irrlicht sich erwiesen hatte!

Sie sah noch lange, bis das Feuer herabgebrannt, das letzte Scheit verblühend in Asche zusammengefunken war. Dann schrak sie zusammen. Zum ersten Male, seitdem sie in Violet-Valley war, hatte sie sich vergessen, und Mrs. Gray erwartete vergebens rechtzeitig den Eintritt ihrer Pfliegerin.

In demselben Augenblicke, als Mary Connor sich anschickte, ihr Zimmer zu verlassen, tönte der laute Klang der Glocke durch das Haus. Gleich darauf trat ihr auf der Treppe die Haushälterin mit einem Packet entgegen.

„Der Postbote hat es gebracht, Miß Connor.“ Auch die Dienerschaft nannte Mary jetzt bei ihrem Namen, und nicht eines seiner Mitglieder war davon gelaufen, als man derselben gesagt, daß nicht Miß Lilian Smith die Pfliegerin der kranken Mrs. Gray sei. Man war im Gegentheil bemüht gewesen, ihr zu zeigen, wie sehr man sie bedauerte. Hatte man sie doch kennen gelernt in all ihrer Herzensreinheit, Güte und Pflichttreue.

Sie nahm das Päckchen nur zögernd in Empfang, doch dann wurde plötzlich eine süße Hoffnung in ihr lebendig. Wer konnte an sie denken, wenn nicht Harry Rutherford?

„Sie haben den Boten nicht hereingelassen Mrs. —?“

Ein leiser Vorwurf klang aus den Worten hervor.

„Der Bote sitzt beim Punsch, Miß Connor“, unterbrach die Haushälterin sie. „Er hat einen weiten Weg gehabt. Auch in Rutherford-Hall ist er bewirthet worden.“

Mary's Herz schlug noch unruhiger, aber sie wurde nicht einen Augenblick in ihrer süßen Hoffnung wankend. Dennoch begab sie sich zuerst zu Mrs. Gray und erst als sie sich von dem ruhigen Schlaf der alten Dame überzeugt hatte, kehrte sie noch einmal in ihr Zimmer zurück.

Nun zündete sie die Lampe an.

Das kleine Packet enthielt einige Rosen, ein paar Veilchen und einen Glückwunsch — Lord Rutherford schickte es ihr zum Jahreswechsel.

Ein bitteres Lächeln umspielte ihren Mund. Was die Blumen gut gemacht, zerstörte der kurze, kühle Gruß. Es war ihm unmöglich gewesen, die ehemaligen freundschaftlichen Beziehungen zu einer Zeit, wo kein verknüpfendes Band unbeachtet blieb, ganz zu übergehen. So hatte er im letzten Augenblick noch einen unverfänglichen Ausweg gefunden, sich den Anschein zu geben, als ob er sich ihrer noch freundlich erinnere, und ohne die kühlen Worte, von welchen das Geschenk begleitet war, würde wohl gar eine mühsam bekämpfte Hoffnung neue Nahrung gefunden haben.

Sie stellte die Rosen in ein Glas, löschte die Lampe und verließ das Zimmer, um ihren Nachtdienst anzutreten, nachdem sie den Postboten noch durch ein reichliches Geldgeschenk erfreut hatte.

Wenn Mary Connor doch hätte ahnen können, wie viele schlaflose Nächte diese Rosen Lord Rutherford gekostet hatten!

Am folgenden Tage kam er selber — allein. Es hatte ihn nicht daheim gelassen. Er mußte sie sehen, mit ihr sprechen, und sollte der Dampf auch von Neuem beginnen, den er noch nicht überwunden hatte. Der von ihm geschaffene Zustand war ein unhaltbarer. Bis zur letzten Stunde hatte er gewartet, entschlossen, durch starres Festhalten an seinem Plan nicht zu verrathen, was ihn nicht mehr zur Ruhe kommen ließ, dann hatte ihn doch seine Festigkeit verlassen. Was konnte sie darin finden, wenn er ihr ein paar Rosen mit einem Gruß schickte? Und dieser Gedanke, die Möglichkeit, daß sie einen Annäherungsversuch darin erblicken könne, ließ ihn in dem kurzen Gauß etwas Ablehnendes legen, das verlegend auf Mary wirkte.

Lord Rutherford hatte die Nacht durchwacht — durchkämpft. Er war von einem heftigen Zorn gegen das Schicksal erfüllt, das ihn in eine Lage gebracht, aus welcher er niemals siegreich hervorgehen konnte. Warum war Mary Connor reich geworden und er zum Hüter ihres Erbes eingesetzt? Wie ganz anders war es damals gewesen, als sie, von aller Welt verlassen, hilflos in seinen Schutz sich begeben hatte! Die Ehre seines Namens galt ihm viel, und doch würde er sich keinen Augenblick besonnen haben, Mary Connor als seine Gattin heimzuführen, selbst wenn es ihm nicht gelungen sein sollte, ihre Ehre wieder herzustellen.

Jetzt war er machtlos. Er durfte niemals daran denken, um Mary's Liebe zu werben, ohne das Urtheil der Welt geradezu herauszufordern. Er war arm. Welchen häßlichen Verdacht würde er auf

sich legen, wenn er mit seiner Absicht, die Erbin zu heirathen, hervortrat! So mußte er ihr fern bleiben.

Aber dann kamen andere Gedanken und Betrachtungen, die Vorstellung von manchem Blick, die ihm eine süße Hoffnung ins Ohr geflüstert. Sollte er um das Urtheil der Welt willen sein Glück zerstören, vielleicht — vielleicht gar das ihre? Sie war in der letzten Zeit, ihm gegenüber, von einer großen Scheu und Befangenheit gewesen. Es waren Augenblicke gekommen, in welchen er irre an ihr geworden war, aber er war auch geneigt, die Schuld an ihrem veränderten Benehmen sich selbst beizumessen.

Sie zweifelte auch an ihm. Den Grund vermochte er nicht zu erforschen. In Allem, was er für sie gethan, hatte sie nur treue Sorge für ihr Glück erkennen können, wie er auch in Zukunft bemüht sein würde, ihr ein solches zu verschaffen, wenn sie es annehmen wollte, wenn der schwere Schlag, von welchem sie in ihrer Jugend betroffen worden war, nicht Alles vernichtet gewirkt hatte.

Sie durfte nicht allein, nicht ihrem Schicksal überlassen bleiben, nicht weiter tasten auf der betretenen Bahn, die kein Mensch gehen konnte.

Mit dieser Ueberzeugung hatte er sich nach Violet-Valley begeben. Schweigen zu unrechter Zeit hätte zum Mindesten ebensoviele Unheil gestiftet als ein unbesonnenes, rasch gesprochenes Wort.

Mary Connor empfing Lord Rutherford in dem Salon. Sein Kommen hatte sie nicht in Aufregung versetzt, sie war auch überzeugt, daß sie heute ruhiger bleiben würde ihm gegenüber. Die tiefe Trauerkleidung war ihrem Aussehen nicht förderlich.

Lord Rutherford fand, daß ihre Wangen sehr schmal geworden waren, daß das feine blaue Geäder zu beiden Seiten der Stirn besonders deutlich erkennbar war, und auch ihre Gestalt erschien ihm zarter als sonst.

„Ihr Befinden ist nicht gut, Miß Connor“, sagte er mit dem gütigen Klang in dem Tone seiner Stimme, der immer einen so tiefen Eindruck auf sie gemacht und der ihr auch jetzt das heiße Blut in die Wangen trieb. „Ich fürchte, das Leben ist Ihrer Gesundheit nicht angemessen, und in diesem Falle dürfen Sie sich nicht für Mrs. Gray aufopfern.“

Sie war ganz verwirrt und fand kein Wort zu einer Entgegnung. Ihre Hand ruhte zitternd und eiskalt in der seinen.

„Es ist etwas zwischen uns getreten, Miß Connor“, fuhr er fort und seine Worte klangen an ihr Ohr wie aus einer fernen, fernen Zeit. Sie gab sich Mühe, den Damm abzuwischen, denn sie war überzeugt, daß nur ein Traum sie äße, aber es tönte immer weiter, so eindringlich, daß alle finsternen Schatten in ihrem Herzen davor zurückweichen mußten: „Darf es sein? Ist es mit meinem guten Willen und Ihrem Versprechen vereinbar, wenn zwischen uns eine Kluft sich aufthut, die sich täglich, stündlich erweitert? Wir sind auf wunderbaren Wegen zusammengelassen und treue Freunde geworden, warum wollen wir es nicht bleiben? Bin ich schuld an der Spannung, Miß Connor?“

Sie sagte noch immer nichts, obwohl sie eine Anstrengung machte, zu sprechen.

„Ich dachte — ich dachte“, stammelte sie endlich verwirrt. „Lord Rutherford — Sie sind mir nicht mehr böse?“

„Böse? Ich — Ihnen? Miß Connor, was gab Ihnen Grund zu einer solchen Annahme? Etwa meine veränderte Stimmung?“

Sie nickte stumm mit dem Kopfe, während Thränen ihre Augen füllten.

Harry Rutherford athmete tief und schwer, er fühlte sich schon jetzt wie ein Besiegter, aber er glaubte noch für sich einstehen zu können, er war entschlossen, etwas aus dem Kampfe zu retten.

„Ich glaubte, Sir Lionel habe Ihnen Mittheilungen gemacht, die Sie hatten annehmen lassen, daß ich nicht recht an demselben gehandelt.“

„Sir Lionel sprach nur gut von Ihnen. Er täuschte sich nicht über die Ursachen, welche Großvater und Onkelin getrennt.“ „Aber Sie waren nicht mit mir zufrieden, Lord Rutherford“, fuhr Mary muthiger fort indem sie die bange Sorge schwinden fühlte, die sie so schwer bedrückt hatte.

Er gab ihre Hand frei, und trat von ihr zurück, wie um einen Raum zwischen sich und ihr zu legen, ihre Berührung wirkte lähmend auf ihn.

„Nicht mit Ihnen zufrieden, Miß Connor? Welche seltsame Annahme! Ich war nur nicht mit mir zufrieden. Mary, werden Sie mir nicht zürnen, wenn ich Ihnen etwas sage, das ich tief in meinem Inneren verbergen wollte. Es muß zwischen uns klar werden.“

(Fortsetzung folgt.)



Wo man diesem Beispiele nicht folgt, und Bau nebst Betrieb von Kleinbahnen in eigener Regie übernimmt, ist der Erfolg, wie fest auf Grund concreter Erfahrung erhellt, wesentlich davon abhängig gewesen, ob es möglich war, einen mit der Technik des Baues und Betriebes von Kleinbahnen vertrauten höheren Techniker zu gewinnen. Wo man sich verleitete ließ, aus Rücksichten der Kostenersparnis oder sonstigen Gründen die Leitung von Bau und Betrieb in die Hände untergeordneter Techniker zu legen, sind auch schwere Nachschläge finanzieller Natur nicht ausgeblieben. Die Ersparnisse an persönlichen Kosten sind durch den Betrag des Mehrbedarfs für die Ausrüstung und Unterhaltung des Oberbaues und der Betriebsmittel wie der sonstigen Kosten des Betriebes um das Mehrfache überwogen worden. Die Beschaffung eines der Aufgabe gewachsenen technischen Leiters für Bau und Betrieb ist die unerlässliche Voraussetzung für eine gedeihliche Durchführung des Baues und Betriebes der Kleinbahnen in eigener Regie seitens der Kreise.

**Handel, Industrie und Verkehr.**

**Der Handelsvertrag mit Rußland**

wird auch in dem Berichte der Handelskammer zu Hagen in Westfalen über das Jahr 1894 einer Besprechung hinsichtlich seiner Wirkung auf die Ausfuhr des Kammerbezirkes nach Rußland unterzogen. Es heißt da: In der ersten Hälfte des Jahres wurde die allgemeine Aufmerksamkeit der Handel- und Gewerbetreibenden durch den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rußland in Anspruch genommen. Der Zollkrieg zwischen diesen Ländern hatte beiden Parteien Wunden geschlagen und der Friedensschluß wurde mit Freuden begrüßt. Die Production der sonst nach Rußland arbeitenden Fabriken brühte stark auf den inländischen Markt und verschätzte den ohnehin starken Wettbewerb in einer Weise, daß in vielen Gewerbezweigen ohne Verdienst oder mit Schaden gearbeitet wurde. Als dann im März der Handelsvertrag endlich abgeschlossen wurde, trat sofort ein reger Ausfuhrverkehr nach Rußland ein, der namentlich den Fabriken für landwirtschaftliche und andere Geräte die Möglichkeit brachte, ihre überfüllten Lager in etwas zu räumen und einen annähernd regelmäßigen Betrieb aufzunehmen. Während des Zollkrieges war in Rußland ein gewisser Bedarf angesammelt, weil man dort die gewohnte deutsche Waare nicht sofort durch eine andere ersetzen konnte; da in Folge dessen nun sofort ungewöhnlich viele Bestellungen einliefen, so gaben sich manche Fabrikanten der Hoffnung hin, daß der Aufschwung ein dauernder sein würde. Diese Hoffnungen wurden indessen bitter getrübt, denn es zeigte sich bald, daß auch der erste Anstoß nicht einmal ausreichte, um eine Aufbesserung der traurigen Preise zu Stande zu bringen, und ferner, daß nach Bewilligung der aufgestellten Bestellungen der regelmäßige Bedarf geringer wurde, wie er vor dem Zollkrieg gewesen war. Der Grund für diese Erscheinung ist darin zu suchen, daß theils Engländer und Franzosen die Zeit des Ausschlusses der deutschen Waaren benutzt haben, um Rundschaft zu erwerben, daß theils die inländische russische Concurrenz inzwischen erstarkt ist und unter dem Schutze der immerhin noch sehr hohen Zölle den deutschen Wettbewerb aus dem Felde schlägt, und ferner darin, daß es deutscherseits nicht gelungen ist, die russische Regierung zu solchen Zugeständnissen zu bewegen, welche auch für die Dauer einen erheblichen Export dorthin ermöglichen hätten. Die verbliebenen russischen Zölle müssen trotz der eingetretenen Ermäßigungen auch heute noch geradezu als Prohibitivzölle gelten, denn sie betragen oft 30 Proc., ja bis 50 Proc. und mehr von dem Werthe der betreffenden Waaren. Für viele Gewerbezweige ist daher der früher so bedeutungsvolle russische Markt als verloren zu betrachten oder es besteht die begründete Befürchtung, daß dieser Verlust in absehbarer Zeit eintreten wird. Trotzdem so viele Wünsche und Hoffnungen nicht erfüllt sind, glauben wir doch sagen zu können, daß im Großen und Ganzen der Abschluß des Handelsvertrages dem früheren Kriegszustande vorzuziehen ist und auch gewisse Früchte getragen hat.

**Verkehrswesen.**

Anfang August tritt der Tarif für den Personen- und Güterverkehr auf der Usurt-Bahn in Kraft, der etwas höher als der für die europäischen Bahnen festgesetzte Satz ist. Den „Hobozora“ zufolge soll pro Passagier und Werk erhoben werden: für die 1. Klasse 4 Kop., für die zweite — 3 Kop. und für die dritte — 2 Kop. Die Leberstedler werden besondere Vergünstigungen genießen.

**Der Jahrmarkt in Nischni-Nowgorod.**

Die offizielle Eröffnung des Jahrmarktes erfolgte am Sonnabend den 15. (27.) Juli. Der Präsident des Jahrmarkts-Comités, S. E. Morosow, charakterisirte in seiner Eröffnungsrede die Aussichten des diesjährigen Jahrmarktes als besonders günstig.

**Eisenbahnwesen.**

Aus Stalmierzycze (Provinz Posen) wird geschrieben: Am 24. Juli ist mit dem Bau einer Vertikarbahn von Ostrows bis Stalmierzycze (Landesgrenz) begonnen worden. Die neue Strecke, welche über Kremzo und Ozelanow führt, hat eine Länge von nur 16 Kilometer. Die Strecke wird bereits am 1. November dem Verkehr übergeben, und sollen die Erdarbeiten schon Mitte

September beendet sein. Terrainschwierigkeiten sind gar nicht zu überwinden. Es wird durch diese neue Eisenbahn unter Anderem eine besonders gute Verbindung zwischen der Subernalstadt Kalisch und Breslau — zwischen beiden Städten bestehen lebhafteste Handelsbeziehungen — geschaffen. Die neue Bahn ist aber nicht nur von großem Vortheil für die preussischen Grenzbewohner sondern vor Allem für die Bewohner der Stadt Kalisch, denn die Entfernung von Kalisch bis zum neuen preussischen Grenzbahnhofe Stalmierzycze beträgt nur etwa 5 Kilometer.

**Baumwollenernte und Baumwollwurm.**

Die französische Handelskammer in Alexandrien veröffentlicht soeben ein Bulletin, in welchem sie mittheilt, daß der Stand der diesjährigen Baumwollenernte trotz der außerordentlich günstigen Witterung, welche bisher geherrscht hat, ein keineswegs günstiger ist. Ursache ist der Baumwollwurm, über dessen Erscheinen bereits wiederholt berichtet wurde und welcher im ganzen Lande, ausgenommen im südlichsten Theile, in Mengen auftritt, welche bisher noch nicht gesehen wurden. Die Handelskammer fordert die Regierung auf, in energischster Weise gegen die Vernichtung des Feigenspinneres, dieses so überaus nützlichen Vogels, welcher das Land in ungeheuren Massen bevölkert, Stellung zu nehmen. Derselbe nährt sich ausschließlich von Insecten und vertilgt durchschnittlich gegen 300 Baumwollwürmer täglich. In Folge des unsinnigen Niderschießens dieses Vogels, der eine Lieblingspeiße der Bevölkerung bildet, ist derselbe aus einigen Gegenden bereits ganz verschwunden und in den übrigen in reißender Abnahme begriffen.

**Neuer Webstuhl.**

Wie amerikanische Fachblätter melden, steht der Baumwollweberei durch eine epochemachende Erfindung eine radicale technische Umwälzung bevor. In der Textilmaschinenfabrik von Draper & Sons in Hopedale (Massachusetts) ist nämlich ein neuer Webstuhl hergestellt worden, der ein Magazinspulrad besitzt, von welchem das Schiffchen automatisch mit einer neuen Spule versehen wird, wenn das alte abgelassen ist. Die neue Erfindung erspart dem Arbeiter den zeitraubenden Wechsel der Spule, der alle fünf bis zehn Minuten notwendig ist. Hierzu kommt noch eine andere neue Vorrichtung, die den Stuhl automatisch stillsetzt, sobald ein Faden reißt, die Spulen abgelassen sind oder der Mechanismus sonst gestört ist. Dadurch wird dem Weber die Arbeit wesentlich vereinfacht, und er kann bequem 16 Stühle statt wie bisher zwei bis vier überwaschen. Die neuen Stühle können überhaupt ganz ohne Aufsicht arbeiten und liefern ohne jede Leitung fehlerfreie Arbeit. Die Experimente mit dem neuen Webstuhl sind tadellos ausgefallen, und eine Weberei in Burlington (Vermont) hat bereits 300 der neuen Maschinen, die nach dem Erfinder des Spulenmagazins „Northrop looms“ heißen, in Betrieb; in dieser Fabrik bedient ein Weber 15-20 Stühle und sollen die praktischen Erfolge der neuen Maschinen alle Erwartungen übertreffen.

**Kleine Chronik.**

Einer Wanderer des Wiener Extrablatt über die materiellen Verhältnisse der Jockeys entnehmen wir folgende Einzelheiten: „Wie groß die Möglichkeit ist, in diesem Berufe zu Reichthum zu gelangen, kann man daraus ermessen, daß ein erfolgreicher Jockey in einem Zeitraum von zwölf Jahren seiner Thätigkeit im Sattel sich ein Vermögen von 100,000 Pfund Sterling gesammelt hat. Gehalte, Rittgelder und Prämien sind die drei Quellen, aus denen das Vermögen eines Jockeys zusammenfließt. Die geringste dieser Einkommensarten ist jene der Rittgelder, doch selbst diese summiert sich in manchen Fällen zu Beträgen, welche den Heid so manchen kleineren Kaufmannes oder Beamten erwecken könnten. Für jedes Rennen, in welchem ein Jockey das gewinnende Pferd reitet, erhält er 5 Guineen, reitet er in einem Trial, so sind 2 Guineen sein Rittgeld. Es giebt viele Jockeys, deren Namen dem Publikum meist gänzlich unbekannt sind, und welche über 1000 Pfund bloß durch ihr Reiten in Trials verdienen. Was die Rittgelder für Rennen anbelangt, so wurden die folgenden Summen an neun der hervorragendsten Jockeys in einem einzigen Jahre ausgezahlt: E. Coates 3015 Pfund, M. Cannon 2334 Pfund, W. Bradford 216 Pfund, F. Alhopp 1694 Pfund, F. Finlany 1685 Pfund, S. Chandley 1237 Pfund, J. Watts 1171 Pfund, F. Midaby 1015 Pfund. Weitaus mehr aber machen für die Jockeys ihre Gehalte und Prämien aus, die sie namentlich bei Siegen und großen Rennen erhalten. Durch die Zahlung des Gehaltes erwirbt sich ein Pferdebesitzer gemeinlich den ersten Ruf auf die Dienste eines Jockeys, wenn immer er deren bedürftigt, doch kommt es in England auch häufig vor, daß Gehalte für den zweiten und selbst für den dritten Ruf bezahlt werden. Die Beträge, welche hierfür bezahlt werden, variiren enorm; gewöhnlich übersteigen aber die Gehalte die Rittgelder eines Jockeys um mehr als das Doppelte. Auch die Prämien, die ein Jockey für einen erfolgreichen Ritt erhält, sind sehr verschieden; sicherlich aber würde ein Jockey in dem Falle, daß der Besitzer eines gewinnenden Pferdes ihm nicht mehr als den gesetzlichen Betrag von 5 Guineen bezahlen würde, diesen mit derselben Miene ansehen, wie ein Capitan einen Fahrgast, der ihm nur die bloße Taxe bezahlte. Die größte

Summe, welche ein Jockey als Präsent erhielt, dürfte J. Daley zu theil geworden sein, als er mit Mr. P. Chaplin's „Hermil“ unter 29 Concurrenten das Derby gewann. Der Besitzer des Pferdes schenkte ihm 3000 Pfund, von anderer Seite erhielt er noch 1000 Pfund, Alles in Allem also 4000 Pfund. Wahrlich nicht wenig für eine Anstrengung, die nicht länger als zweieinhalb Minuten dauerte.

In gefunden Gegenden der gebirgigen Balkanhalbinsel bringen es viele Leute hoch über hundert Jahre. 1889 gab es z. B. in einem albanesischen Dorfe eine Frau, die an 120 Jahre, eine andere, die über 100 Jahre alt war. In einer zweiten Gemeinde werden Altersgrenzen von 113, 106, 115 und 110 Jahren zu gleicher Zeit constatirt.

Der Beherrscher des Zululandes, Ketschwayo, der seiner Zeit, ein tapferer Gegner der Engländer, schließlich überwunden, gefangen und nach Capstadt in Verwahrung gebracht wurde, auch einst nach England reiste und sich der Königin Victoria vorstellte, hinterließ als König des Zululandes einen Sohn „Dini Zulu“. Dieser war ein junger intelligenter Mann, kannte die deutschen Zustände genau und sprach insbesondere mit großer Verehrung von dem mächtigen Kaiser Wilhelm und seinem unbeflegbaren Heere. Im Jahre 1889 hatte er den Plan gefaßt, Deutschland persönlich kennen zu lernen — damit waren die Nachrichten über ihn abgeschlossen — er verschwand. Jetzt erfährt man durch den Afrikaforscher Einwald, der jahrelang im Zululande zubrachte, daß Dini Zulu eines Tages nach einer englischen Station berufen und dort ohne Weiteres verhaftet wurde. Der für die Deutschen eingekommene energische und intelligente junge Fürst war den Engländern ein Dorn im Auge und mußte befristigt werden. Beweis, wie sehr die Engländer ihn fürchteten, mag sein, daß man ihn nicht im Lande behielt, sondern einschiffte und nach der fernem, mitten im Atlantischen Ocean gelegenen Insel Helena brachte wo er vermutlich noch lebt.

Am Sonntag Morgen gegen fünf Uhr hörten zwei patrouillirende Schützen in der Hofjäger-Allee kurz bei Berlin hinter einander zwei Schüsse fallen. Als sie nach der Knallrichtung die Schussstelle suchten, trat ihnen ein Mann plötzlich entgegen, der mit der Rechten einen Revolver gegen sie richtete. Plötzlich brach er bewußtlos zusammen. Er hatte sich aus dem Revolver eine Kugel in die Schläfe gejagt. Nicht weit von dem Schwerverwundeten lag ein junges Mädchen, das ebenfalls aus einer Kopfwunde blutete. Das Mädchen war weniger schwer verletzt. Der junge Mann hatte dem Mädchen und dann sich selbst eine Revolverkugel in den Kopf geschossen. Die Waffe enthielt noch vier scharfe Patronen. Die Beamten brachten die Verwundeten in ein Krankenhaus, wo der Mann auf den Tod darniederliegt, während das Mädchen voraussichtlich in nicht allzu langer Zeit geheilt wird. Das Mädchen, das vernunftgemäß war, konnte die Auskunft geben, daß unglückliche Liebe das Motiv der That gewesen sei. Der junge Mann, der Sohn eines Conditorerebesitzeres Schulz in Lindenwalde, hatte bei seinen Eltern Widerstand gefunden, als er sich mit dem Mädchen, der fünfzehnjährigen Hedwig Strassburg aus Berlin verloben wollte, und infolge dessen saßen beide den Entschluß, gemeinsam in den Tod zu gehen.

Der amerikanische Rennstallbesitzer Kneeb's, der, wie bekannt, eines seiner besten Pferde „Betty“ unter dem falschen Namen „Relly Kneeb's“ nach Deutschland schickte, und dem es dadurch möglich wurde, durch günstige Bedingungen beim Rennen bedeutende Summen als Gewinne einzustreichen, war wegen seiner betrügerischen Manipulationen verhaftet, dann aber gegen eine Caution von zehntausend Mark auf freien Fuß gesetzt worden. Es ist unterdessen gang und gäbe festgestellt worden, daß Kneeb's hauptsächlich einen großen Schwindel unternommen hat, und wird er sich daher in nächster Zeit vor den Berliner Gerichten wegen Betruges zu verantworten haben. Stellt sich Kneeb's nicht dem Richter, so verfällt nicht nur die Caution, sondern auch das Urtheil des Berliner Trabrennvereins, wonach er von allen Pferderennen Europas ausgeschlossen wird, hat auf Grund internationaler Verträge der amerikanischen mit den Berliner Rennvereinen die Wirkung, daß ihn der gleiche Nachtheil dann auch in Amerika trifft. Nach alledem ist man in Berliner Interessententreisen auf die Entschlüsse des Herrn Kneeb's sehr gespannt.

Auf dem wallisischen Schloßchen Craig-y-Nos Adeline Patti's wurde am 22. Juli die musikalische Pantomime „Mira die Zauberin“ aufgeführt. Die gefeierte Sängerin hatte selbst die Titrolle übernommen und trat in derselben zugleich als Schauspielerin, Sängerin und Tänzerin auf. Eine große Anzahl der Bekannten der Schloßherrin hatte Einladungen zu der Vorstellung erhalten.

Wer an der Zahlen-Symbolik ein Interesse hat, den wird eine ganz merkwürdige Zahlenübereinstimmung in diesen Tagen der Kriegsjubiläen doppelt anziehen. Wie viel deutsche Officiere fielen im Kriege von 1870 und 1871? — Genau 1871!

Eine interessante Premiere wird das pariser Théâtre Porte St. Martin im October veranstalten. Ein neues historisches Stück in Versen „Mestre Duguesclin“, das den ehemaligen Präsidenten der Patriotenliga, Paul Droulode zum Verfasser hat, wird mit Coquelin dem Älteren in der Titrolle in Scene gehen. Auch Coquelin Sohn soll mitwirken. Das Stück behandelt die siegreichen Kämpfe der Franzosen

gegen die Engländer unter dem Dauphin. Wegen der im Drama vorkommenden Ausfälle gegen England hieß es eine Zeit lang, daß die pariser Theatercensur sich ins Mittel legen wollte. Aber die Censoren versagten dem Droulode'schen Drama die so sehnlichst erwünschte Reclame.

Außerhalb des Einganges zum Hafen von Dover wurde jüngst ein untergegangener Dampfer entdeckt, dessen weißgestrichene Mastspitzen aus dem Wasser hervorragten. Alle Bemühungen, den Namen festzustellen, blieben bisher vergeblich. Ebenso ist noch unbekannt, ob es ein Passagierdampfer ist; von Insassen fehlt jede Spur.

Von dem deutschen Torpedoboot Nr. 23 fiel am Montag der Heizer Schmidt aus Bremerhaven über Bord. Infolge der scharfen Fahrt und des kräftigen Wellenschlages hatte er das Gleichgewicht verloren, als er Wäse über Bord werfen wollte. Ein Boot wurde sogleich ins Wasser gelassen, man konnte ihn aber nicht finden.

Als aufmaßlicher Möder der Ehefrau des Boten Segers ist ein Kellner Namens Poplawski verhaftet worden, dessen blutbefleckte Kleidung und andere erdrückende Beweise ihn schwer belasten. Der Verhaftete verweigerte jedwede Auskunft.

**Neueste Nachrichten.**

Petersburg, 30. Juli. Rußlands Getreideexport. In der Woche vom 21. Juli bis 27. Juli cr. sind über die Hauptzollämter 9,790,000 Pud Getreide ausgeführt worden. Davon entfielen auf Weizen 3,968,000 Pud (gegen 3,131,000 Pud in der Vorwoche), Roggen 2,739,000 Pud (gegen 3,205,000 Pud in der Vorwoche), Gerste 1,869,000 Pud (gegen 1,834,000 Pud in der Vorwoche), Hafer 951,000 Pud (gegen 1,183,000 Pud in der Vorwoche), Mais 273,000 Pud (gegen 632,000 Pud in der Vorwoche).

Bauzen, 30. Juli. Stadt und Umgegend sind durch ein furchtbares Hagelwetter heimgesucht worden. Tausende von Fenstergehenden wurden zertrümmert. Unabsehbarer Schaden ist auf den Feldern angerichtet. Die Straßen glichen einem See, da Eismassen die Schleiensgitter verstopften.

Wien, 30. Juli. Es bestätigt sich, wie aus Konstantinopel berichtet wird, daß in Melnik ein Putsch versucht wurde; die Einnahme dieses Ortes durch die Aufständischen bestätigt sich jedoch bis jetzt nicht. Dabei wurde die Anwendung von Dynamit constatirt, was auf türkischer Seite Entrüstung hervorgerufen hat. Bei der Bewegung der macedonischen Banden tritt militärisches Verständniß zu Tage; erwiefsenermaßen fungiren einige bulgarische Officiere als Führer.

Wien, 30. Juli. Das Dementi der Nachricht von der Mobilmachung des zweiten und dritten Armee-corps wird von türkischer Seite aufrecht erhalten. Man giebt jedoch zu, daß die Mannschaften der Reserve einberufen werden, um die niedrigen Bestände der Bataillone, welche gegenwärtig am Ende des Militärsjahres kaum 300 betragen, auf 500 Mann zu erhöhen. Dies dürfte bereits geschehen sein und stellt sich als eine Mißregel dar, welche der gleichen von bulgarischer Seite ergiffenen entspricht. In Bulgarien waren bekanntlich in den fünf Districten Burgas, Tatar-Bazarazit, Hasloe, Slivno und Küstendil zuerst der Jahrgang 1886/87 und nach dessen Entlassung der Jahrgang 1887/88 einberufen worden. Nach objective Beurtheilung der momentanen Lage kann gesagt werden, daß wenn die Banden keine weitere Verstärkung aus Bulgarien erhalten und die bulgarische Bevölkerung des gefährdeten Gebietes an den Umtrieben nicht theilnimmt, die von türkischer Seite ins Auge gefaßte Mobilmachung nicht verwirklicht werden muß, und daß zu erwarten ist, daß es den türkischen Truppen trotz der ungünstigen Terrainverhältnisse und der sonstigen durch die Führung eines Guerillakrieges bedingten Schwierigkeiten gelingen dürfte, den Umtrieben der Banden langsam ein Ende zu machen.

Wien, 30. Juli. Die Einberufung der Redits beschränkt sich auf die bisher ohne Garnison gewesenen Städte Seres, Drama, Newreop und Melnik. Dasselbe ist durch den Ueberfall auf Melnik veranlaßt. Die Gesamtzahl der Einberufenen beträgt 3,300 Mann. In türkischen amtlichen Kreisen wird nachdrücklich betont, daß die Einberufung lediglich den Zweck hat, die Einwohner dieser Orte gegen etwaige Angriffe von Insurgenten zu schützen und daß daher die Maßnahme einen ausschließlich defensiven, jedweder Feindseligkeit gegen Bulgarien entbehrenden Charakter trage.

Sofia, 30. Juli. Den beim Kriegsministerium eingelaufenen Meldungen zufolge sind die in Macedonien aufgetauchten Banden fast gänzlich vernichtet. Ein von der Grenze eingetroffener Officier erzählt, das Grenzgebiet sei nahezu ganz frei von Aufständischen. Erst in den letzten Tagen kamen in Sofia 200 Flüchtlinge an, welche entwaffnet und ins Innere des Landes geschickt wurden. Man behauptet sogar, das macedonische Central-Comitee rathe den im Innern des Landes bestehenden Sub-Comitees an, für den Augenblick jede Agitation einzustellen.

**Telegramme.**

Meiningen, 31. Juli. In Pönnel hat sich gestern früh ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. Ein 75 Kubikmeter haltender Fährereis



bottich in der Flanellfabrik Siegel und Schüge stürzte plötzlich von seinem zwei Stockwerk hohen Lager herab, durchschlug das Dach des Färbereibehäuses und zettlummerte Gebälk und Säulen. Zwei Arbeiter und ein Färberlehrling wurden von dem einstürzenden Gebälk zu Boden geschleudert, erstere nur leicht verletzt. Der Lehrling Freyfolgt wurde mit eingedrücktem Brustkasten aus den Trümmern hervorgezogen. Er verfiel in heftige Krämpfe und ist noch bewusstlos.

Rom, 31. Juli. Der Senat hat ohne Zwischenfälle die Beratung über das Budget des Ministeriums des Aeußeren beendet. Der Senat beriet alsdann das Marinebudget und genehmigte dasselbe. Cavalletto brachte im Namen des Senats dessen Gruß der italienischen Flotte, welche sich in England und Deutschland Bewunderung erworben habe. (Beifall.) Der Marineminister Mocenni dankte im Namen der Marine und sagte, der Gruß des Senats werde der Flotte in der Erfüllung ihrer Aufgabe ein Ansporn sein.

Rom, 31. Juli. Gestern früh wurde in Florenz ein leichter Erdstoß, in den benachbarten Landstrichen ein sehr heftiger Erdstoß verspürt.

Konstantinopel, 31. Juli. Der oberste Sanitätsrath hat in Folge der in den Vilajets von Adana und Aleppo herrschenden Cholera für Schiffe, welche in den zwischen Alexandrette und Suedieh gelegenen Häfen Passagiere aufgenommen haben, eine fünfjährige Quarantäne angeordnet, welche in Glazomene, Beirut und Tripolis in Afrika zu absolviren ist. Seine Schiffe, welche in den bezeichneten Hafendorten keine Passagiere aufgenommen haben, müssen sich in Glazomene einer vierundzwanzigstündigen Beobachtung und strengen Untersuchung unterziehen.

**Angekommene Fremde.**

**Grand Hotel.** Herren: Dollemeyer aus Mülhausen. — Paschel aus Leipzig. — Litzel aus Kiew. — Kogan aus Kischinev. — Engel aus Berlin. — Niedichleiew aus Nishny-Gorod. — Thiel aus Reval. — Totesch aus Oberson. — Böhm aus Troppau. — Spier aus Moskau. — Aptekmann, Kuschnarew, Saposchnikow und Fuks aus Rostow a. D.

**Hotel Victoria.** Herren: Kalte und Natansohn aus Odessa. — Zarembo und Krakowski aus Warschau. — Bolotnikow aus Twer. — Buchold aus Werdau. — Czerkiesow aus Nachiczewan. — Milow aus Tiflis. — Berger und Golembowski aus Orichow. — Grodzinski aus Wilna. — Ginsburg und Siser aus Berialaw. — Lubieski aus Buczek. — Butalow aus Kutais. — Mijesiorow aus Nachiczewan. — Ter-Akopiano aus Borsalinski. — Musiniac aus Eriwan. — crednicki aus Warschau.

**Hotel Mannteuffel.** Herren: Judowicz und Kulaszow aus Woronez. — Piechowicz und Lubke aus Moskau. — Kähl aus Bremen. — Kahn aus Frankfurt. — Koszkin aus Nowoczerkask. — Zacharow aus Stawropol. — Wolf aus Berlin.

**Hotel de Pologne.** Herren: Kahn aus Biga. — Sasi aus Warschau. — Herbard aus Lublin. — Stolar aus Biga. — Rokowski, Czapiowski und Karasinski aus Warschau. — Grzybkowski aus Mitau. — Fränkel aus Konstantynow. — Mrozowski aus Zgierz. — Gerbard aus Lublin. — Marber aus Kielec. — Podbielski aus Solec. — M. M. Fiedler aus Leczyca.

**Notizen**

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 23. bis 30. Juli 1895.

Getauft. 11 Knaben, 14 Mädchen.  
Getraut. 6 Paare.  
Gestorben. 21 Kinder und folgende erwachsene Personen:

Reinhold Groszant 44 Jahre, Rosalie Biedler geb. Gerschmann 60 Jahre, Samuel Grotzky 43 Jahre.

**Aufgebote.** Gustav Adolf Kindermann mit Marie Berthelgista, Roman Reinhold Seiler mit Amalie Louise Jans, Adolf Hermann Geisler mit Auguste Zimmer, Karl Blois mit Wilhelmine Lewin, Andreas Ebel mit Emma Weida Orando, Julian Frachow mit Lucia Michalska, Edward August Schmalz mit Emilie Denz, Ludwig Karl Seiler mit Olga Winkler, Gustav Rippelt mit Juliana Schütz.

**(Evangelische Confession) in Zgierz.**  
Vom 22. bis 28. Juni 1895.

Taufen.		Todesfälle.			
männl.	weibl.	Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
5	5	1	2	—	—

Während dieser Zeit wurde — todtgeborenes Kind angemeldet.

**Aufgebote.** Roman Reinhold Seiler mit Amalie Louise Jans, Gottlieb Jeske mit Ernestine Grieger, Wilhelm Lehre mit Pauline Kieber, Gustav Ruß mit Bertha Schmitz.

**(Evangelische Confession) in Pabianice.**  
Vom 21. bis 27. Juli 1895.

Getauft. 7 Knaben, 11 Mädchen.  
**Aufgebote.** Robert Wilhelm mit Sara Amalie Leupolt, Carl Fröhlich mit Marie Beierle, Anton Razejus mit Ida Busch, Reinhold Adolf Paul mit Dittie Louise Freibeig, Johann Rudolf mit Pauline Gruber, Stanislaus Frucyan Jacynski mit Louise Bertha Seiler.  
**Getraut.** Heinrich Dross mit Dagmar Wiprich, Adolf Widemann mit Amalie Schafschneider.  
**Gestorben.** 3 Kinder.

**Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:**

Konowalowu aus Zonkova. — Vidzieskaja 17 Karawichu aus Alexandrowa. — Vidzieskaja 51 Lwar. — Wargoschewitsch Pasceckomu. — Vidzieskaja 51 Kwar. — Wargoschewitsch Pasceckomu. — Vidzieskaja 15. — Abramowitsch aus Czelostnowa. — Ugoles Petrovskoj und Evangelischer Technischer Kontor Ingenieur Doranitz aus Radoma. — Janowicz aus Grodna. — Europoiskaja Margolisu aus Tolschi. — Benkminu Tamataru aus Meditopolia. — B. Zylber bergu aus Ekaterinoslaw. — Sinaia aus Odessa. — Patsch aus Gorberegoroff.  
**Wichtig:** Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

**Olomit-Preise.**

Warschau, 31. Juli 1895.

	Brutto	Netto
Accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%		
Engros 100°	11.27	11.04
78°	8.79	8.61
Im Ausverkauf 100°	11.42	11.19
78°	8.91	8.73

**Getreidepreise.**

Warschau, den 31. Juli 1895.  
(in Waggonladungen pro Rub Kopelk.)

Getreide	von	bis
Fein	80	82
Mittel	79	77
Ordinar	64	70
Fein	61	62
Mittel	59	60
Ordinar	55	57
Fein	69	72
Mittel	64	68
Ordinar	59	67
Fein	54	59
Mittel	54	59

**Fahr-Plan**

der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Gültig vom 1. Mai n. St. 1895.

	3.10	9.35	11.05	4.15	8.46	11.05
<b>Zug</b>						
<b>Abfahrt der Züge in Lodz</b>						
v. Kolschki	2.07	8.22	10.17	3.12	7.43	10.17
„ Lomaschow	—	—	—	1.01	5.66	—
„ Bijn	—	—	—	7.38	3.08	—
„ Zwangorod	—	—	—	4.10	12.31	8.55
„ Skarniewice	1.08	7.10	8.55	1.37	6.30	2.30
„ Alexandrowo	—	2.32	—	8.14	—	9.46
„ Bromb.)	—	12.33	—	5.50	—	11.17
„ Berlin )	—	7.29	—	11.53	—	8.13
„ Kuda Cusow.)	12.35	6.27	8.13	12.46	5.48	7.00
„ Warschau	11.50	5.20	7.00	11.50	4.35	—
„ Pohlau	5.53	—	—	—	—	—
„ Petersburg	6.23	—	—	9.23	—	8.00
„ Petrotom	—	6.20	—	1.56	6.02	—
„ Czarnochau	—	1.26	—	11.32	3.37	—
„ Sawiercie	—	12.20	—	10.23	2.26	—
„ Dombrowa	—	11.30	—	9.00	1.10	—
„ Sosnowice	—	11.10	—	8.30	12.50	—
„ Crantca	—	11.30	—	9.10	1.10	—
„ Wien	—	12.24	—	10.24	7.39	—
<b>Abfahrt der Züge aus Lodz</b>						
in Kolschki	12.40	6.25	6.55	1.10	5.50	8.00
<b>Zug</b>						
<b>Ankunft der Züge in Kolschki</b>						
„ Lomaschow	1.43	7.13	8.07	2.22	7.02	8.45
„ Bijn	—	—	10.17	5.43	—	—
„ Zwangorod	—	—	2.02	10.11	—	—
„ Skarniewice	—	—	5.08	3.08	—	—
„ Alexandrowo	4.50	8.25	—	3.56	8.11	10.05
„ Bromb.)	—	3.20	—	9.37	—	3.58
„ Berlin )	—	7.16	—	12.19	—	6.35
„ Kuda Cusow.)	—	5.59	—	6.24	—	11.47
„ Warschau	5.23	9.05	—	4.36	8.52	10.45
„ Pohlau	6.10	10.20	—	5.30	10.00	12.00
„ Petersburg	1.23	7.23	—	—	—	—
„ Petrotom	10.23	—	—	—	12.08	—
„ Czarnochau	2.41	—	9.29	3.38	8.49	11.10
„ Sawiercie	4.27	—	12.00	6.09	11.20	—
„ Dombrowa	5.25	—	1.20	7.28	12.40	—
„ Sosnowice	6.16	—	2.26	9.00	1.36	—
„ Crantca	6.35	—	2.45	9.20	1.55	—
„ Wien	6.12	—	2.22	8.30	1.50	—
„ Wien	4.34	—	5.32	6.04	—	—

**Wichtig.** Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

**Coursbericht**

Währung	100 Rubel	100 Franc	100 Mark
Berlin	100 00	100 00	100 00
London	100 00	100 00	100 00
Paris	100 00	100 00	100 00
Wien	100 00	100 00	100 00
St. Petersburg	100 00	100 00	100 00

**PORTLAND-CEMENT „GRODZIEC“**  
stets auf Lager bei  
**M. Zbijewski, Dzielna 25.**



Zu dem am Sonntag und Montag stattfindenden Prämienziehen der Konstantinower Schützengilde werden die Schützengilden von Lodz, Zgierz, Pabianice und Alexandrow, sowie alle Schützengilden ergebenst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Verloren**  
1 Wechsel auf Rs. 300; zahlbar am 19/9. 1895. Aussteller Anna Szymaszak, Ordre Heinrich Zirkler. Vor Ankauf dieses Wechsels wird gewarnt, da die nötigen diesbezüglichen Schritte gethan worden sind.  
Wiederbringer erhält Belohnung.  
**Christian Wutke,**  
3-1) Zawajska-Straße Nr. 3.  
Eine gute

**Garnballen-Presse,**  
so wie eine  
**Cylinder-Presse**  
für Appretur sind zu verkaufen.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Z dnem 1-go Lipca zostal przeniesiony moj

**magazyn**  
strojow damskich  
na ulicy Dzielna nr. 32 w domu pani Bonik. (2-1)  
**E. MAJEWSKA.**

**Hund**  
(gelb und weiß gestreift) ist am 25. Juli zugelaufen und kann der Eigenthümer denselben gegen Erstattung der Futter- und Transportkosten abholen.  
Adresse: Ede Przejazd u. W. B. Zbijewski-Straße Nr. 66, beim Gärtner.  
3-1)

**Dr. C. v. Stankiewicz**  
Special-Arzt nur für Frauenkrankheiten  
ist zurückgekehrt. (3-1)  
Haus Müllers Apotheke.

**OSOBA PRYZYWOITA,**  
znajaca krawieczycze, poszukuje miejsca do zarzadu domu za dobrem wynagrodzeniem. — Adres Wanda w redakcyi tego pisma. (3-3)

**Waldschlösschen.**

Sonabend, den 3. August 1895, um 4 Uhr Nachmittags:

**GROSSES CONCERT**  
und um 8 Uhr Abends:  
**Große phantastische Vorstellung**  
des Prestidigitators  
**R. Czartoryjski HERMAN**

mit neuem Programm, zulezt:  
**Neu! Plötzliche Umwandlung eines Menschen in ein Huhn. Neu!**

Sonntag, den 4. August 1895, von 4 Uhr Nachmittags ab:

**GROSSES CONCERT**  
um 8 Uhr Abends:  
**Phantastische Vorstellung.**

Zur Beendigung:  
**„Köpfung eines lebenden Menschen“.**



Adolf Fischer's Garten,  
Petrikauer-Strasse No. 120.

# Täglich großes Concert

bei stets prachtvoller Beleuchtung des Gartens.

Anfang 7 Uhr Abends.

Entrée an Wochentagen 10 Kop., an Sonn- und Feiertagen 20 Kop.  
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Ausverkauf  
der wohlrenomirten Biere aus der Brauerei von Haberbusch &  
Schiele in Warschau.

Adolf Fischer.

# Die beste Zeit

zur Entfeuchtung von Wohnungen, Kellereien, Souterrains, Böden etc.,

# Die beste Zeit

zur Einrichtung von Stuben-Ventilationen, die im Winter so  
unentbehrlich sind.

**GUDRONIT,**

Petrikauerstrasse No. 60.

# JAN GRUNDMANN & Co.

Warschau, Leszno 90,

## Metallwaarenfabrik,

(7-1)

**Spezialität:**  
Exakte Ausführung von Schnitten, Stangen, für alle Metalle, sowie Leder- und Papier-  
Fabrikation  
Genau Ausführung von Messenstifeln nach Modell oder Zeichnung, aus allen Metallen.  
**Dynamo-electrische Galvanisur.**  
Die Fabrik erhielt auf der Metallwaaren-Ausstellung 1895 in Warschau  
einen Belobigungsbrief.

## Weizen-Stärke-Fabrik

von

# KARL HÖPPNER,

Zaokopowa-Strasse Nr. 25, Rogatki Powazkowskie,  
Warschau.

## Fahnen u. Kirchensachen

sowie alle Weiß- und Buntstickereien werden prompt und geschmackvoll aus-  
geführt bei

**Frau Lydia Brogitter, Biegelstr. Nr. 27.**

# Rollwagen

Ein leichter  
auf Federn wird zu kaufen gesucht.  
Offerten unter „Rollwagen“ beliebe  
man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

# Piotr Kohn,

adwokat przysięgły,  
przeniósł kancelaryę  
na ulicę Piotrkowską Nr. 97.

**ТОВАРИЩЕСТВА**  
**„ГИГИЕНА“**  
ВЪ С. ПЕТЕРБУРГЪ.

**БЕНЗОВОЕ МЫЛО**  
лучше и дешевле заграничного.  
**МЫЛО „ВАЗЕЛИНЪ“**  
хорошее, дешевое, практичное и  
полезное.

ПРОДАЕТСЯ ВЕЗДѢ.  
Гл. склад: С. П. В. Александр. площ. 9  
МОСКВА, Никольская, д. Переметова  
ВАРШАВА, Новый Свѣтъ, 37

(9-7)

# ADRESSEN-TAFEL.

**Dr. Littwin,**  
Spezialarzt  
für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
wohnt jetzt  
Petrikauer-Strasse Nr. 59.  
Empfangsstunden von 9-11 Vorm.  
und 6-8 Nachmittags.

**Dr. med. Margolis,**  
Kinderarzt, innerliche Krankheiten,  
Zawadzka-Strasse 14.  
empfängt bis 10 Uhr früh und von 2 1/2-5  
Uhr Nachmittags

**Dr. K. Wisniewski,**  
Dzielnia-Strasse, Haus Friedmann,  
Spezialarzt  
für Nerven- und innere Krankheiten.  
Electrische Heilmethode.  
Sprechstunden: von 8-9 früh, 4 1/2-8 1/2  
Nachmittags.

**Dr. Sewer. Sterling**  
(choroby wewnętrzne dziecięca)  
przeniósł się na  
Piotrkowską, 66.

**Dr. med. M. Berenstein,**  
Augenarzt,  
hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher  
und praktischer Ausbildung auf einigen Uni-  
versitäten Deutschlands in Łódz niedergelassen  
und wohnt jetzt Petrikauerstr. 34 neu, Haus  
Bispiński. Sprechstunden von 9-11 und 4-6.

**Dr. K. Laurenty,**  
Edele Zielona- und Wólczańska-Strasse,  
Haus Schulz,  
empfängt Vormittags von 11-1, Nachm.  
von 3-5.

**Dr. L. Bondy**  
hat sich nach längeren Special-Studien im Auslande in  
Łódz niedergelassen.  
Innere und Kinder-Krankheiten.  
Sprechstunden von 8-10 Uhr früh und von 4-6 Uhr  
Nachmittags.  
Edele Wólczańska u. Beneszkowska, 22, Haus Riechhof.  
Etelichs frische Kumpfe zu haben.

**Dr. med. St. Markowski,**  
Augenarzt,  
gew. Assistent von Prof. Wieberkiewicz  
in Polen.  
Petrikauer-Strasse Nr. 16 (neu), Haus Rosen.  
Sprechstunden von 9 bis 11 und von 3 bis 5.

**Dr. med. St. Rontaler,**  
Spezialarzt nur für Ohren-, Nasen- und  
Halsscheiden,  
hat seine Sprechstunden geändert: von 9-11  
Uhr Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.  
Zawadzka No. 8, Haus Pastor Rontaler,  
vis-à-vis vom „Hôtel de l'Europe“.

**Dr. St. Gutentag,**  
Kuhpocken-Impfung,  
Kinderarzt,  
Gem. Arzt im Kinder-Hospital in Warschau  
Petrikauer-Strasse Nr. 58.

**Dr. Mieczysław Kaufmann**  
Accoucher,  
Poludniowa Nr. 28, Haus Reich.  
Ausschließlich Frauen-Krankheiten.

**L. Drecki,**  
Bezirks-Obstergärtner von Łódz,  
hat seine Wohnung auf die Widzewska-  
Strasse No. 32 (Edele Biegel-Strasse)  
verlegt.

**Dr. med. W. Kotzin,**  
Spezialarzt für Herz-, Lungen-  
und Frauenkrankheiten,  
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse No. 26,  
Haus Gebr. Schröder und empfängt täglich  
v. 9-11 Uhr Vorm. u. v. 3-5 Uhr Nachm.

**LEKARZ-DENTYSTA**  
**B. Brzozowski**  
przeprawił się z dniem 10 Lipca d. r. do  
Sensu braci „Schotterów“, ulica Piotrkowska  
nr. 26, obok cukrowni p. Smagiera.

**Bahn-Arzt**  
**B. von Brzozowski**  
verlegt seine Wohnung mit dem 10. Juli cr.  
nach dem Hause der Gebrüder Schröder,  
Petrikauer-Strasse Nr. 26, neben der Con-  
ditorei des Herrn „Schmagier“.

**Dr. Łaski,**  
Kinderarzt,  
Orthopädie und Kuhpocken-Impfung,  
wohnt jetzt Nowomiejska-Strasse No. 4  
(Edele des Neuen Ringes) vis-à-vis der Kräutler-  
Apothek des Herrn Lipiński.

**J. Haberfeld, Zahnarzt,**  
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66,  
1. Etage, im Hause Herschowitz, neben des  
Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren  
Wohnung.  
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe  
von Kachgas ausgeführt.

**Dr. S. Dworzańczyk,**  
Ordinator der venerischen Abtheilung  
im St. Alexander-Kreishospital, empfängt  
mit venerischen Krankheiten Befallene von  
8-10 Uhr früh, 2-4 Uhr Nachmittags und  
von 7-8 Uhr Abends.  
Petrikauerstr. Nr. 142, Edele der Evang.-Str.

**R. Saurer,**  
pract. Zahnarzt,  
Petrikauer-Strasse Nr. 280 (9),  
neben Scheibler's Neubau, Haus Löbel  
Sachs 2. Etage.

**Dr. K. Jasiński,**  
ord. Arzt im Hospital der Met.-Ges. der Baum-  
Manuf. G. Scheibler, ausschließlich Frauen-  
krankheiten, empfängt täglich von 4-8 Uhr  
Nachmittags.  
Zawadzka Nr. 8, vis-à-vis Hotel  
de l'Europe.

**Dr. A. Rząd,**  
Innere und Kinder-Krankheiten,  
Petrikauerstr. Nr. 132 (Wólka),  
bis 11 Uhr früh und von 3-5 Uhr  
Nachmittags.

**Dr. B. Handelsmann,**  
Spezialarzt für Magen- und Darmkrank-  
heiten, wohnt jetzt Przejazd-Weißerhaus-  
Strasse No. 6, Neubau Szamanski, vis-à-vis  
vom Weißerhausgarten.  
Sprechstunden von 7 1/2-10 Uhr Vorm.  
und von 3-6 Uhr Nachmittags.

**Pawel Zdziarski,**  
Friseur,  
hat nach mehrjähriger Thätigkeit im Geschäft  
der Frau Janicka an der Edele der Petri-  
kauer- und Biegel-Strasse No. 34 ein  
comfortables, allen Anforderungen der Neuzeit  
entsprechendes Friseur-Geschäft eröffnet.

**Otto Eberhardt,**  
Tapissier-Geschäft,  
Petrikauerstr. 131 neu.  
Fortwährende Eingänge von Teppichen.  
Annahme von Aufzeichnungen auf  
jedwede Stoffe.

**Auf Abzahlung!**  
Rover „Phänomen“  
mit patentirten Lagern, welche die Nei-  
bung um 25% reduzieren und bedeutend  
leichter gehen als alle anderen Systeme,  
empfiehlt

**A. Robowski,**  
Ewangelicka-Strasse Nr. 5.  
**Auf Abzahlung!**

**Das Mode-Magazin**  
„La Saison“,  
Dzielnia-Strasse No. 11.  
Pariser Schnitt. Mäßige Preise.

**F. Robert Michaelis,**  
Pinsel- und Bürsten-fabrik,  
Galanteriewaaren-Niederlage,  
Łódz, Dzielnia-Strasse 8,  
empfiehlt den Herren Fabrikanten Maschinen-  
bürsten jeder Art.

**Adolf Butschkat,**  
Petrikauerstr. Nr. 84.  
Tapeten in großer Auswahl.  
Maler-Geschäft.

**Das Herren-Garderoben-Atelier von**  
**Franz Hesse**  
ist nach der Nicolajewska-Strasse No. 41,  
Haus Hirschberg, verlegt worden und empfiehlt  
sich fernerhin der geehrten Kundschaft. Be-  
stellungen werden schnellstens aus eigenem, wie  
auch geliefertem Material ausgeführt.

**J. Suchoński,**  
Drechsler,  
Warschau, Nowy Świat Nr. 39,  
existirt seit dem Jahre 1864.  
Ausführung von Drechsler- und Tischler-  
Arbeiten, künstlerisch und billig.

**Die mechanische**  
**und Schlosser-Werkstätte von**  
**L. Wolski**  
ist mit dem 18. Juli a. c. nach der  
Erednia-Strasse Nr. 25 verlegt worden.

**E. H. Slomnicki,**  
Betten-Magazin,  
Petrikauer-Strasse Nr. 49,  
empfiehlt: Bettdecken, Matratzen, Bett-  
gestelle, Kissen, Utensilien, Wäsche etc.  
billig und in großer Auswahl.

**Gustav Sobolewski,**  
Magister der Rechte,  
Vereideter Rechtsanwalt,  
hat sein Bureau nach der Konstantiner-  
Strasse Nr. 7, Haus Bugmann, verlegt.

**Streichfertige Delfarben**  
in allen Farbentönen stets auf Lager.  
Farbwaarenhandlung  
**W. L. Kosel,**  
Przejazd Nr. 8,  
vis-à-vis dem Weißerhausgarten.

**Incasso-Bureau**  
**Albin Heymann,**  
Petrikauerstr. Nr. 15.  
Auf meine langjährige Erfahrung als Advokat in Warschau  
bezugnehmend, übernehme sämtliche Prozesse und For-  
derungen gegen Wechsel oder sonstige Schriftstücke zur  
Durchführung und Einziehung  
Schildesigene aller Art kausl. auch für eigene Rechnung.

**Gute und billige Stoffe**  
empfiehlt  
**S. Weksler,**  
Tuch- und Cord-Geschäft  
Nr. 7, Dzielnia-Strasse Nr. 7.

**Maurycy Cohn,**  
vereideter Rechtsanwalt,  
Zielona-Strasse Nr. 7, partere.  
Empfangsstunden von 9-10 Uhr Vorm. und  
3-7 Uhr Nachm.

**H. Kempner,**  
Herren-Garderoben-Magazin,  
ŁÓDZ,  
Petrikauer-Strasse Nr. 98,  
vis-à-vis der Apotheke Slopezyń.

**Wł. Dąbrowski,**  
GRAWER,  
Piotrkowska Nr. 45,  
przejmnie wszelkie roboty grawerskie  
i wykończa takowe artystycznie i tanio.

**M. Janicka,**  
Edele Konstantiner- u. Zachodnia-Strasse  
Nr. 10, Haus Wolanek.

**Das Friseur-Atelier**  
**und Herrenarbeiten-Anstalt von**  
**Anna Neumann,**  
Petrikauer-Strasse No. 28, wo die Con-  
ditorei des Herrn Schmagier, empfiehlt der ge-  
ehrten Damenwelt alle in das Friseurfach  
einzelnen Arbeiten und übernimmt das  
Friseur der Damen zu den billigsten Preisen.

**Die Conditorei**  
von  
**Oscar Guhl**  
befindet sich jetzt Zawadzkastrasse No. 12  
und übernimmt alle Bestellungen zu den  
billigsten Preisen. Separat. Billardzimmer.

**A. Timofiejew,**  
Aeltester Feldscheer,  
Poludniowa Nr. 6,  
chem. Gehülfe d. St. Lazarus-Hospitals  
in Warschau.

**Ewige Jugend!**  
Vegetabilisches Wasser stellt nach einmaligem Gebrauch  
bei ergrauten, verhärteten und rötlichen Haaren die un-  
ergrauten, natürlichen Farbe wieder her und beschleunigt  
weder Haut noch Haare.  
Preis des Flacon 1 Rbl. 50 K.  
Ein Flacon reicht zu sechsmonatlichem Gebrauch; der jedes-  
malige Gebrauch genügt für 6 Wochen. Nur zu haben bei  
W. Kulakowski, Hotel Hamburg, Petrikauerstr. Nr. 17.

**Magazin**  
**S. & B. Laryssa**  
ist nach der Petrikauerstr. 76, neben der Con-  
ditorei von A. Roszkowski, übertragen worden.  
Spigen, Bänder, Schleier und andere  
in- und ausländische Waaren.  
Muslin-Engros-Verkauf.

**Z. Schneider,**  
Milch- und Landprodukten-Handlung  
Zawadzka 12  
und Petrikauer-Strasse 27.

**Die Special-Zuschneide-Schule von**  
**Marie Luczkowska**  
erteilt Unterricht im Zuschneiden nach dem neuesten und  
leichtesten System. Der Course dauert einen Monat.  
Die Schülerinnen erlernen den Schnitt auf Mouffelin  
mit Knöpfchen und erhält eine jede nach Beendigung  
des Course ein Zeugnis.  
Wólczańskastr. Nr. 35, Haus Kirchhof.

**Ignatz Vogelsang,**  
Tapezierer und Decorateur aus Warschau,  
Łódz, Petrikauer-Strasse Nr. 88,  
übernimmt alle in das Fach schlagende Ar-  
beiten, welche elegant, geschmackvoll und billig  
ausgeführt werden.

**Gebrüder Urbanowicz,**  
Maler-Geschäft,  
übernehmen sämtliche in das Fach der  
Malerei schlagende Arbeiten.  
Mäßige Preise.  
Przejazd-Strasse Nr. 20, Haus Trzczyński.

**Rudolf Nestvogel,**  
fabryka szcetek i pendzli,  
róg ulicy Piotrkowskiej i Zielonej,  
poleca wszelkie swoje wyroby po umiarko-  
wanych cenach.  
Fabryka egzystuje od roku 1881.

**Die Milch-Handlung und Keifer-Anstalt**  
von  
**Wilhelm Guhl,**  
befindet sich jetzt  
Grüne-Strasse, Haus Auerbach,  
neben der Synagoge vis-à-vis dem früheren Local.

**Szymon Urbach,**  
Petrikauerstr. Nr. 33.  
Optisches und electrotechnisches Geschäft.  
Einrichtung von  
electrischen Glocken  
zu mäßigen Preisen.

Machen Sie  
einen Versuch  
mit Caffee „Sanitas“.  
Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Wars-  
chauer Medicinal-Verwaltung laut Attest vom 18. Sep-  
tember 1893 unter Nr. 4492.

**Z. Filipkowski,**  
Petrikauer-Strasse No. 27.  
Alleiniger Verkauf der Schuhwische  
und Schmiere von Jan Seydlitz  
in Warschau.

**Das Lehrerinnen-Bureau**  
von  
**W. Rościszewska,**  
Łódz, Dzielnia 11,  
empfiehlt Lehrerinnen, Lehrer, Gouver-  
neure, sowie Frauen jeder Nationalität.

**Die Kanzlei**  
des vereideten Rechtsanwalts  
**Henryk Elzenberg**  
befindet sich an der Poludniowa-Strasse,  
Haus Reich, Nr. 28 neu.

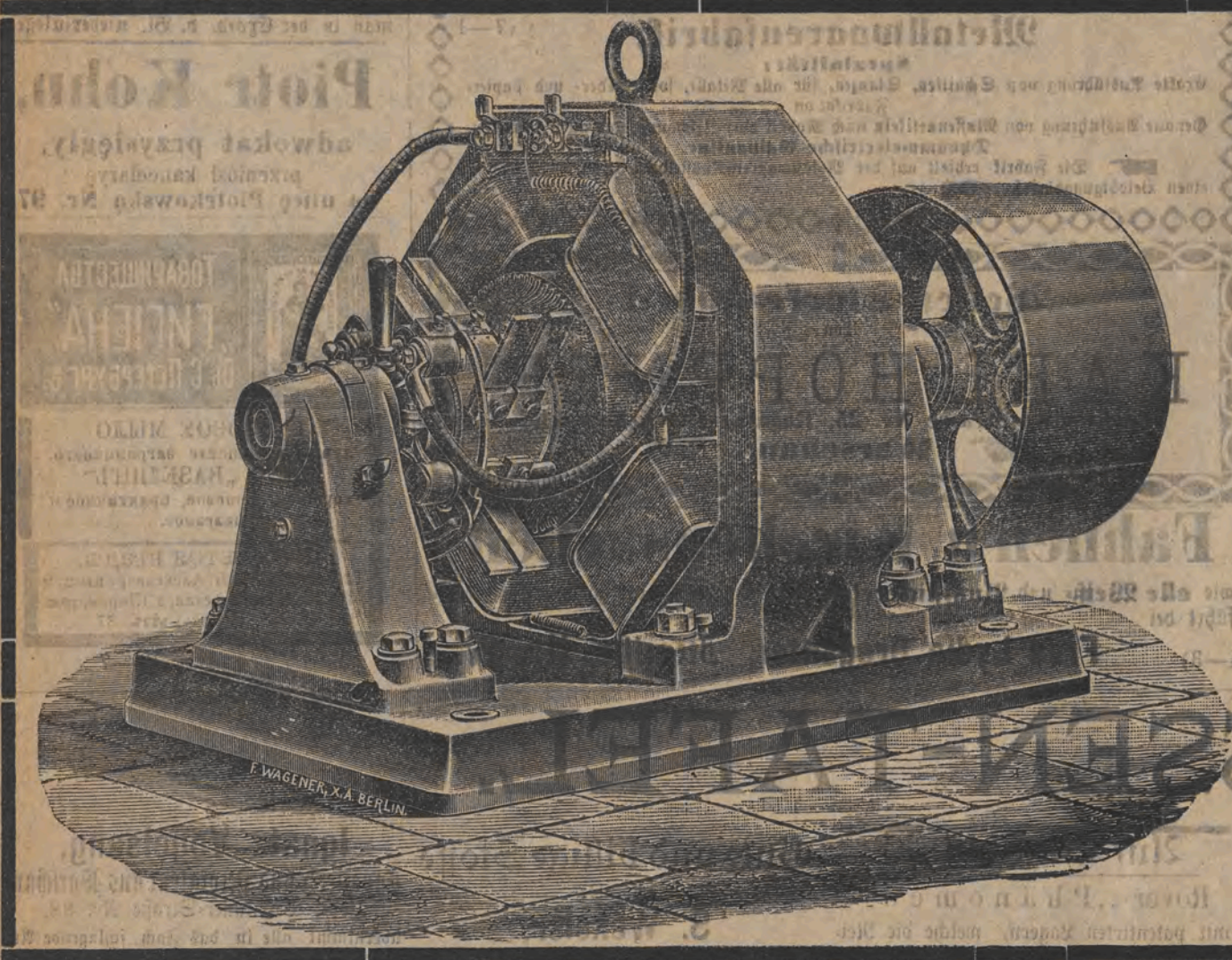
**E. Sadokierski,**  
Leipziger Buchbinderei  
und Muster-Karten-Fabrik,  
Petrikauerstr. Nr. 66,  
übernimmt jede in das Fach schlagende  
Arbeit.

„Im Flug durch die Welt“,  
Sammlung von Photographien der hervor-  
ragendsten Städte, Gegenstände und Kunstwerke.  
In 20 Lieferungen à 30 Kop.  
Im Prachtband Rs. 6.  
Zu haben bei  
**L. Fischer, Buchhandlung.**

**M. Nowacki,**  
Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung  
Łódz,  
Przejazd-Strasse No. 12.



S. GLIŃSKI's beste Schuhwichse ist überall zu bekommen. Haupt-Depot: Petrikauerstr. 27.



Elektrotechnische Fabrik Drahtisolir- u. Kabelwerk

Aug. Hüffer,

LODZ,

fabricirt (als) Specialität nach dem System „Berliner Maschinenbau Actien-Gesellschaft vorm. L. Schwartzkopf“ Modell 1894.

Dynamomaschinen, Elektromotoren

von 1/2 bis 100 Pferdestärken und empfiehlt

Complete elektrische Anlagen

für Beleuchtung u. Kraftübertragung in jeder Grösse. In Lodz über vierzig Anlagen im Betriebe

Gas-Motoren, Petroleum-Motoren Patent Kaselowsky

Isolirte Drähte u. Kabel jeder Art.

50 bis 100 Rbl.

erhält derjenige, der einem jungen Manne einen Posten als Comptoirist, Verkäufer, Magazinier, Expedient oder dergleichen verschafft. Derselbe ist (Israelit) militärfrei, der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig, mit der Buchführung vertraut und war mehrere Jahre in hiesigen größeren Manufactur- und Fabrications-Geschäften thätig.

Prima-Referenzen und Zeugnisse stehen zur Seite. G. H. Offerten unter P. 24 an die Expedition d. Bl. erbeten. (3-2)

Maurycy Erlich, (10-3) Schüler von Mathison in Paris, ersterer qualif. Natur Orthopädist in Warschau, empfiehlt sämtliche orthopädische Geräte für verkrüppelte Füße, Hände und Rücken. Künstliche Hände und Füße. Warschau, 10.

Prima-Empfehlungen von Aerzten stehen zur Verfügung.

Eine junge braune Hündin, in krankem und abgemagertem Zustande, ist zugelaufen. Der Eigentümer kann dieselbe gegen Erstattung der Inserats- und Futterkosten abholen. (3-2) Petrikauer-Strasse Nr. 545 (184).

Das Möbel-, Polster-Waaren- und Spiegel-Magazin

**HUGO SUWALD,**  
ZIELONA STRASSE NR. 5,

wurde vom 1./13. Juli d. J. nach dem Tode B. S. Kissin, Wschodnia-Strasse 72, „Alte Post“, vis-à-vis dem Sarg-Magazin des Herrn J. Weidemeier, vererbt.

Indem ich dem geehrten Publikum sowohl, wie auch meinen speziellen Gönnern und Bekannten, für das mir bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen verbindlich danke, bitte ich, mir dasselbe auch weiterhin freundlich bewahren zu wollen.

Wschodnia-Str. 72, „Alte Post“  
Hochachtungsvoll „Alte Post“  
**Hugo Suwald.** (6-4)

Restaurant „Zum Lindengarten“.  
Petrikauer-Strasse No. 601 (248).

Täglich:  
**CONCERT**

der Kapelle der 2. Artillerie-Brigade unter Leitung des Kapellmeisters Herrn H. M. Miky.

Beginn an Wochentagen 7 Uhr, an Soan- und Feiertagen 4 Uhr.  
Entrée an Wochentagen 10 Kop., an Soan- und Feiertagen 20 Kop.

**N. MICHEL.**

**Wagner & Andreas, Leipzig-Eutritsch,** (45-27)

Werkzeugmaschinenfabrik,  
preisgekrönt auf der Internationalen Weltausstellung in Antwerpen 1894 mit einer goldenen Medaille,  
empfiehlt als Specialität sämtliche Werkzeugmaschinen zu billigsten Preisen und besten Conditionen.

Vertreter für Polen:  
**Edmund Kleindienst,**  
Promenadenstrasse, 32. — Telephon, 75.

**BERLINER MASCHINENBAU-ACTIEN-GESELLSCHAFT**  
vorm. L. Schwartzkopf, Berlin N.

Gas-Motoren mit Präcisionsglühzündung „Patent Kaselowsky“, geräuschloser Gang, einfache Wartung, geringer Gasverbrauch.

Petroleum-Motoren „Patent Kaselowsky“, für stationären und lokomobilen Betrieb, für die Landwirtschaft, gewerblichen Betrieb und elektrische Beleuchtung. Ohne Anwendung von Benzin, Naphta etc., in wenigen Minuten betriebsbereit, geringer Petroleum- u. Oelverbrauch, leichtes Angehen, gleichmässiger Gang. (26-16)

Die elektrotechnische Fabrik  
**AUG. HÜFFER, Lodz,**  
hat ein Lager unserer Berliner Fabrikate von Petroleum- und Gasmotoren sammt unserer Vertretung für das Russische Reich, sowie auch das Fabricationsrecht unserer neuesten Gussstahl-Dynamomaschinen und Elektromotoren Modell 1894 übernommen. Reflectanten können somit Gas- und Petroleum-Motoren, sowie Dynamomaschinen in der Fabrik in Lodz jederzeit im Betriebe sehen.

15. | | 15.

Jeden Freitag

**Reste-Verkauf**

HERZENBERG & RAPPEPORT.

15. | | 15.

**Pensionat Remus,**  
Petrikauerstrasse 118,  
Hans Schütz. (4)

Anmeldungen für Knaben und Mädchen werden täglich von 8 1/2 bis 11 Uhr entgegengenommen. Der Unterricht beginnt den 16. August neuen Sty's (bis dahin Ferienunterricht).

---

Ein Fräulein sucht bei einer anständigen Familie Logis. Offerten unter K. M. übernimmt die Expedition dieses Blattes. (3-3)

---

Zwei Kellnerinnen werden per sofort gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Große und kleine

**Baupläke**

in Ruda-Pabianicka, 3 Werst von Lodz entfernt, am Wasser und Straßen gelegen, für große Fabriksanlagen besonders geeignet, sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Polant, el. u. d. amispännig, ist zu verkaufen. Cke Północna- u. Solnastr. No. 29

**Mein Comptoir**  
befindet sich von jetzt ab in der Ewangelicka-Strasse Nr. 7, Haus Dobranicki.  
**Maurycy Laski, Ingenieur.**  
Technisches Bureau und Lager techn. Bedarfsartikel.  
Telephon No. 372.